Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 262. Sonntag, den 7. November 1926. 45. Jahrgang

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 7. und 8. November.

Sonnenaufgang	7^{2} (7^{4})	Mondaufgang	8^{46} V. (9^{56})
Sonnenuntergang	4^{24} (4^{23})	Monduntergang	5^{42} N. (6^{18})

7. November. 1810 Der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geb. — 1914 Die Japaner erobern Tsingtau — 1917 Revolution in Rußland — 1918 Ausbruch der Revolution in München.

8. November. 1870 Übergabe von Verdun — 1912 Balkankrieg. Die Griechen nehmen Saloniki.

□ **Das Wetter der Woche.** Das unfreundliche Wetter hielt auch in der vorigen Woche im größten Teil Deutschlands an. Zeitweilig schien es, als wollte ein über Rußland lagerndes, sehr kräftiges Hochdruckgebiet nach Mitteleuropa vordringen. Sehr schnell zeigte es sich aber, daß die Wirbeltätigkeit im Westen stärker war. Immer neue kleine Teilwirbel lösten sich von der auf dem Atlantischen Ozean lagernden Depression los. Bei ihrem Vorübergang kam es zu neuen verbreiteten, in Mitteldeutschland ziemlich kräftigen Niederschlägen. Die Temperaturen lagen in dieser Woche etwas höher als in der Vorwoche, ohne allerdings die Normalwerte zu erreichen. Infolge der starken Niederschläge der letzten Wochen wurde aus vielen Gegenden Deutschlands Hochwassergefahr gemeldet. Besonders bedrohlich war die Lage am Oberrhein, in der Eifel und im Vorharz. Erfreulicherweise verzog sich das Hochwasser zum größten Teil ziemlich schnell. Gegen Ende der Woche bahnte sich eine neue Besserung der Wetterlage an. Am Freitag drehten sich die Winde in Mitteldeutschland nach Osten, woraus man schließen darf, daß das Gebiet hohen Luftdrucks aus dem Osten erneut vordringt. Unter diesen Umständen darf man mit einem Nachlassen der Niederschläge und mit einer Abnahme der Bewölkung rechnen. Dabei ist allerdings auch wieder eine Temperaturabnahme zu erwarten.

* **Warmbrunner Lichtspiele „Preuß. Hof".** Sonntag und Montag rollt in unserem Kino der große Künstlerfilm „Die Prinzessin und der Geiger", in sechs Kapiteln nach dem Panton'schen Roman „The blackguard" bearbeitet. Er gibt uns einen tiefen Einblick in das Leben eines Künstlers, der alles, selbst seine Liebe der Kunst opfern muß. Packend wickelt sich die Handlung ab. Grauenhaft treten die Schreckensbilder der Revolution an uns heran. Der Film, der hervorragend in Ausstattung und Rollenbesetzung ist, kann wärmstens empfohlen werden. Im Beiprogramm wird uns wieder Monty Banks in der zweiaktigen Groteske „Monty machts" erfreuen.

* **Verkauf von Sonntagsrückfahrkarten.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Mehrfachen Anregungen folgend hat die Reichsbahndirektion Breslau kürzlich angeordnet daß mit dem Verkauf der Sonntagsrückfahrkarten bereits am Sonnabend 7 Uhr vormittags an den zu diesem Zeitpunkt für den gewöhnlichen Verkehr geöffneten Schaltern begonnen wird. Die besonderen Schalter für den Sonntagsfahrkartenverkauf werden nach wie vor erst um 12 Uhr mittags geöffnet. Die bisherige Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wird durch diese Maßnahmen jedoch nicht berührt. Es soll den Ausflüglern, die bereits am Sonnabend mittag ihre Reise auf Sonntagsrückfahrkarten anzutreten beabsichtigen, diese Karten aus Zeitmangel kurz vor Abgang des Zuges nicht lösen können, die Lösung zu einem früheren geeigneteren Zeitpunkt ermöglicht und dem Andrang an den Schaltern damit abgeholfen werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Fahrgäste, die mit Sonntagsrückfahrkarten vor Beginn ihrer Geltungsdauer in den Zügen angetroffen werden, wie Reisende ohne gültigen Fahrausweis behandelt werden müssen.

hy. **Hirschberg,** 5. November. Bestätigt wurde die Wahl des Magistratsassessors Dr. Max Müller zum besoldeten Stadtrat unserer Stadt.

hy. **Greiffenberg,** 5. November, (Fahndung auf ein Auto.) Am 16. September d. Js. wurde hier ein dunkel lackierter, niedrig gehaltener Personenkraftwagen mit dem Erkennungszeichen I K 19595 festgestellt. Das Erkennungszeichen wird mißbräuchlich geführt. Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat ersucht, nach dem Kraftfahrzeug zu fahnden, die Personalien des oder der Insassen festzustellen und ihm dies mitzuteilen.

hy. **Jauer,** 5. November. (Tot aufgefunden) wurde auf der Straße bei Altjauer der Schlossermeister Krätzig aus Peterwitz. Beim nächtlichen Aufspringen auf einen Fleischerwagen war er unter die Räder geraten und hatte den Tod gefunden.

hy. **Freiburg,** 5. November. (Das Seniormitglied der Familie Kramsta), Exc. Leo v. Kramsta, ist 74jährig in Hannover gestorben. Die Familie hat sich einen Weltruf durch ihre Webereiunternehmungen geschaffen. Der Verstorbene war im Weltkriege Brigadekommandeur an der Ostfront und hat den Rennsport, insbesondere den Herrensport, nach Kräften gefördert.

hy. **Lüben,** 5. November. (Für 1.600 RM. Schleie gestohlen.) In der Nacht zu heute wurden aus den Fischteichen des Dominiums Klein Reichen etwa 10 Ztr. Schleien im Werte von 1.600 RM. gestohlen. Die Diebe sind geschickt zu Werke gegangen und bisher noch nicht ermittelt worden. Bahnhöfe und Fischhändler wurden benachrichtigt und vor dem Ankauf des Diebesgutes gewarnt.

Leobschütz, 4. November. Die Hauptlehrerwitwe Josefa Klausewitz in Bladen beging bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 100 Geburtstag. Zur Ehrung der Greisin waren Oberpräsident Dr. Proske aus Oppeln, Landrat Dr. Klausa aus Leobschütz und Vertreter anderer Behörden erschienen. In Wernersdorf starb der Bauer Alois Grötset, der letzte Ueberlebende der Veteranen, die an der Attacke von Mars la tour teilgenommen haben. Er ritt damals mit den Halbstädter Kürassieren und entging nur dadurch dem Tode, daß sein Pferd kurz vor den feindlichen Reihen tödlich getroffen zusammenbrach.

hy. **Mikultschütz O.S.,** 5. November. (Ein Opfer der Zeit). Die Arbeitslosigkeit seines Vaters nahm sich der 12 jährige Sohn eines Ziegeleiarbeiters in Einhof zu Herzen, daß er sich an einer Türklinke erhängte.

hy. **Gleiwitz O.S.,** 5. November. (500 Räumungsklagen). schweben vor dem hiesigen Mietsschöffengericht. Eine Notverordnung für unsere Stadt liegt nicht im Wunsche des Hausbesitzervereins.

Vermischtes.

= **Schimmel nur noch als Paukerpferde zulässig.** Der Schimmel ist im Heer als unbrauchbar erkannt. Seit 1922 wird er bei der Kavallerie abgestoßen, seit der Remontierung des Jahres 1924 nicht mehr den Truppen geliefert. Dieser Erkenntnis widerspräche es, wenn Offiziere Schimmel als eigene Pferde in planmäßige Offizierpferdestellen einstellen würden. Dies gilt auch für Schwarz-, Rot- und Blauschimmel. Eine Verfügung des Reichswehrministeriums erklärt deshalb den Ankauf von Schimmeln zum eigenen Wiederersatz durch die Truppe als unstatthaft. Als einzige Ausnahme kommt ihre Verwendung als Paukerpferde in Betracht.

= **Verschließbare Gepäcknetze.** Eine österreichische Gesellschaft beschäftigt sich mit dem Plan, verschließbare Gepäcknetze in die Eisenbahnabteile einbauen zu lassen und die Schlüssel zu einem billigen Preise zu vermieten. Viele Leute gehen, obwohl sie dem Verhungern nahe sind, nur darum nicht in den Speisewagen, weil sie überzeugt sind, daß in ihrer Abwesenheit ihr Handkoffer erbrochen werden oder daß auf einer Zwischenstation der Dieb mit ihm verschwinden könnte. Darum eben wollen die Österreicher das Gepäck unter Drahtnetzen festbinden und durch Sicherheitsschlösser vor fahrenden Einbrechern bewahren.

= **Warnung an Dicke.** Der Pariser Arzt Dr. Ratier hat zehn Jahre seines Lebens dem Studium der Langlebigkeit gewidmet und herausbekommen, daß dicke Menschen nur selten hundert Jahre alt werden. Der Bauch ist der Mörder des Menschen. Die Hundertjährigen, die es gibt, sind fast alle mager wie Hopfenstöcke und haben nur die Haut auf den Knochen. Dafür haben sie aber Energie und Lebensfreude. Es kann also jedem, der das Bestreben hat, das hundertste Lebensjahr zu erreichen und dann als Bild in die Zeitung zu kommen, nur empfohlen werden, wenig zu essen, noch weniger zu trinken, gar nicht zu rauchen, viel zu arbeiten, nicht nach besonderer Diät zu leben und den Körper äußerlich und innerlich sauber zu halten. Natürlich wird nicht jeder, der nach diesem Rezept lebt, sofort hundert Jahre alt werden, aber wenn bei dem Menschen überhaupt eine Möglichkeit für ein so langes Leben vorhanden ist, kann er es nur auf die angegebene Weise schaffen. Es fragt sich allerdings, ob es wünschenswert ist, ein so hohes Alter zu erreichen, wenn man das nur durch Entbehrungen bewerkstelligen kann.

= **Frankreich zu verkaufen.** Bei einem großen Pariser Antiquitätenhändler erschien kürzlich ein reicher Amerikaner und sagte: „Ich möchte ein altes französisches Schloß kaufen." — „In welcher Gegend und in welcher Preislage darf es sein?" fragte der Händler. — Das ist ganz einerlei. Ich will es mitnehmen." Der Antiquitätenmann sah den Yankee entgeistert an, worauf dieser gemächlich erklärte: „Jawohl, ich werde das alte Schloß mitnehmen und es bei Newyork mit allem Komfort der Neuzeit, mit Lift und Garage, wieder aufbauen!" Und dieses Geschäft wurde tatsächlich gemacht: der Händler hat dem Amerikaner das Schloß Courcelles an der Straße von Mans nach La Flèche verschafft und der Herr von drüben läßt es jetzt „abmontieren" und jeden Stein numerieren, um das zerlegte Haus in Dollarika mit allen Schikanen wieder aufstellen zu lassen. Ein Mitarbeiter des „Journal" meint, daß man demnächst vielleicht auch die Türme von Notre-Dame verkaufen werde, und daß dann eines Tages ein Antiquitätenhändler annoncieren wird: „Ganz Frankreich auf Abbruch zu verkaufen! Schönes Reiseandenken!" Und es kommt sicher ein Herr aus Cincinnati, der es kauft und beim Weggehen so nebenbei sagt: „Verschnüren Sie es gut. Ich will es als Gepäck aufgeben!"

= **Antispiritist und Entfesselungskünstler.** Der dieser Tage in Detroit verstorbene weltberühmte Entfesselungskünstler Harry Houdini war ein merkwürdiger Mensch mit einer stürmischen Artistenvergangenheit. Er hieß eigentlich Erich Weiß und war Deutschamerikaner. Als neunjähriger Junge schon trat er in einem Wanderzirkus auf und war dann nacheinander Mechaniker, Marionettenspieler, Bauchredner, Clown. Schließlich entdeckte er seinen wahren Beruf, indem er mit den Spiritisten und ihren Medien Händel anfing und sich aufs Entlarven verlegte. Er wies wiederholt öffentlich nach, daß das meiste von dem, was die Medien und die Fakire öffentlich vorführten, purer Schwindel sei, und zeigte, wie es gemacht wurde. Einmal legte er sich in einen luftdicht verschlossenen Blechkasten und ließ sich in das Schwimmbassin eines Newyorker Hotels versenken. Obwohl die Ärzte erklärt hatten, daß ein Mensch es in einem solchen Kasten höchstens acht Minuten aushalten könne, blieb Houdini länger als anderthalb Stunden unter Wasser. Seinen Ruhm aber begründeten seine Entfesselungen, die überall, auch in Deutschland, das größte Aufsehen erregten. Houdini ist auch als Schriftsteller hervorgetreten; sein Buch über den französischen Zauberkünstler Robert Houdin ist eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte der Zauberkunst.

Der neue Völkerbundpalast.

In drei Jahren fertig.

Die Mängel des Reformationssaales in Genf, wo die Völkerbundversammlungen tagen, seine schlechte Akustik, die weder durch Lautsprecher noch durch andere künstliche Mittel verbessert werden konnte, die große Entfernung zwischen dem Reformationssaal und dem auf der anderen Seite des Sees gelegenen Sekretariat, wo die Kommissionen der Völkerbundversammlungen ihre Sitzungen abhalten müssen — alles dies ließ die Errichtung von Neubauten für den Völkerbund notwendig erscheinen, und die letzte Völkerbundversammlung hat die hierfür erforderlichen Kredite gewährt. Die Vorarbeiten für den neuen Völkerbundpalast sind nun in vollem Gange. Der von der Jury der Architekten empfohlene Wettbewerb soll am 25. Januar 1927 abgeschlossen werden. Für diesen Wettbewerb, an dem sich die Architekten aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes beteiligen können, sind Preise von insgesamt 165 000 Schweizer Franken ausgesetzt. Leider haben, aus nicht ganz ersichtlichen Gründen, bekannte deutsche Architekten die Beteiligung an dem Wettbewerb abgelehnt. Das Grundstück, auf dem der neue Völkerbundpalast errichtet werden soll, nimmt eine Bodenfläche von 66 406 Quadratmeter ein. Das Gebäude wird mitten in einem prächtigen Park liegen. und dieser Park, der die herrlichste Uferlandschaft des Genfer Sees darstellt, soll dem Publikum zugänglich sein. Es werden allerdings noch drei Jahre vergehen, bis die Völkerbundversammlung in ihren neuen Palast wird einziehen können.

Wochenwirtschaftsbericht vom 30. 10.—5. 11. 1926

mitgeteilt v. d. Handels- u. Gewerbebank zu Bad Warmbrunn.

Die Stabilitation der belgischen Währung ist verhältnismäßig schnell, noch vor Beendigung der französischen Stabilisierungserwägungen durchgeführt worden. Die neue Währungseinheit führt den Namen „Belga". Im Grunde genommen ändert sich durch die Einführung der „Belga" nichts, denn die „Belga" ist nichts anderes als die Zusammenfassung von fünf Papierfranken unter einem neuen Namen.

An der Effektenbörse trat in der abgelaufenen Woche eine neue Haussebewegung ein, die gegen Ende der Woche ihren Höhepunkt erreichte. Unter Führung von Farbenaktien, Braunkohlen und Bankwerten traten nacheinander auf fast allen Marktgebieten beträchtliche Kurssteigerungen ein. Das Effektengeschäft wurde durch neu einsetzende starke Käufe, die auch die Spekulation angeregten, aus der Zurückhaltung herausgeführt. Stimulierend wirkte die leichte Ueberwindung des Ultimos und die weiterhin anhaltende Flüßigkeit des Geldmarktes, ferner die neuen günstigen Meldungen über den Kohlen und Koksabsatz und schließlich der Rückgang der Erwerbslosenziffer. Unter Führung von Darmstädter- und Nationalbank und Commerz- und Privatbank Aktien hatten fast alle Bankwerte größere Steigerungen zu verzeichnen. Am Industrieaktienmarkte standen Deutsche Erdöl, Farbenindustrie and Eisenaktien im Vordergrund des Interesses. Am Schlußtage der Börsewoche setzten Realisation der Spekulation ein die Kurseinbußen bei den favorisierten Papieren der letzten Tage zur Folge hatten. Kurse am Wochenende: Nordd. Lloyd 173, Deutsche Bank 187, Darmstädter Bank 267 Farbenindustrie 370, Linke Hoffmann 83, Harpener 200 und Mannesmannröhren 195 Prozent.

Am Devisenmarkte konnte der französische Franc eine kleine Besserung verzeichnen. Es wurden gezahlt für frs. 100 französische Noten RM 13,90, für Kc. 100 tschechische Noten 12,45 und für Zl. 100 Polnische Noten RM 46,60

Am Geldmarkte ist eine Entspannung eingetreten, da die Rückflüsse aus der Provinz zugenommen haben. Börsengeld war leicht und zu sinkenden Zinssätzen zu haben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde ein sozialdemokratischer Antrag zur Aufhebung der Fürsorgegrenze für Erwerbslose angenommen.

* Der französische Botschafter in Rom hat wegen der faschistischen Ausschreitungen gegen französische Staatsbürger eine Protestnote überreicht. Ihm wurde strenge Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

* An der französisch-spanischen Grenze sind im Zusammenhang mit dem kürzlich aufgedeckten Komplott gegen die spanische Regierung neue Verhaftungen erfolgt.

* In Kolumbien kamen infolge eines Erdrutsches 27 Personen ums Leben, etwa 40 wurden verletzt.

Herrschen und Wählen.

Die Ereignisse beginnen sich, seitdem der November, der erste Wintermonat, bei uns eingekehrt ist, einigermaßen unheimlich zu häufen, ja zu überstürzen. Im wahrhaften Automobiltempo. Als könnte das seinem Ende entgegengehende Jahr die ihm vom Schicksal auferlegten Aufgaben gar nicht rasch genug, gar nicht geräuschvoll und gar nicht gefahrdrohend genug aufarbeiten, rollen die Reihen der Ereignisse, der großen wie der kleinen, vor den Augen der Zeitgenossen ab, die es nachgerade aufgegeben haben, in diesem ewig wechselnden Filmschauspiel noch nach Sinn und Verstand zu suchen.

Dem dritten Mordanschlag auf Mussolini ist die Aufdeckung einer gegen die Einheit des spanischen Königreiches gerichteten hochverräterischen Verschwörung auf dem Fuße gefolgt. Ob man auch hier der gegenwärtigen Regierungsspitze des Landes unmittelbar ans Leben wollte, darüber liegen noch keine näheren Nachrichten vor. General Primo de Rivera tritt, obwohl auch er so ziemlich alle Gewalt des Staates in seiner Hand vereinigt, nicht entfernt so herrisch, so lärmend und so persönlich anspruchsvoll wie der römische Diktator auf den Markt der Öffentlichkeit hinaus, und ganz gewiß kann man sagen, daß, wenn für ihn der Zeitpunkt gekommen sein wird, sich wieder auf sein militärisches Amt zurückzuziehen, die Mehrheit des spanischen Volkes ihn ruhig und in Frieden ziehen lassen wird. Die Italiener dagegen vermag man sich ohne Mussolini überhaupt kaum noch vorzustellen. Auf zwanzig Millionen berechnete der „Duce" kürzlich, am Tage der vierjährigen Feier seines berühmten Marsches nach Rom, die Scharen seiner Anhänger, und mit welcher echt südländischen Begeisterung dieser wohlorganisierten, wohlbewaffneten und zu allem fähigen Massen ihrem abgöttisch verehrten Führer anhängen, davon hat sich ja die Welt angesichts des kurzen Prozesses, der dem vermeintlichen Urheber des neuesten Mordanschlages gemacht wurde, wieder einmal schaudernd überzeugen müssen. Und nicht nur die tobenden Schwarzhemden schreien nach Rache, stürmen ausländische Konsulate und gegnerische Zeitungsgebäude, auch die Behörden kennen keine Scheu und keine Grenzen mehr in dem Feldzug, den sie um die angebliche Freiheit und Größe des Vaterlandes führen. Unter formaler Aufrechterhaltung von Gesetz und Verfassung breitet sich eine wahre Schreckensherrschaft über das Land, der die letzten Reste von Pressefreiheit ebenso zum Opfer fallen wie die geistige Unabhängigkeit und Lehrfreiheit der Hochschulprofessoren. Mussolini kann nicht glauben, daß dieser Weg zu einem guten Ende führen soll. Wenn er ihn trotzdem beschreitet und, statt zur richtigen Zeit wieder ruhigeren Überlegungen zu folgen, den einmal begangenen Fehler immer nur noch eigensinniger und hochmütiger wiederholt und damit in seinen Wirkungen verschlimmert, so muß der unausbleibliche Rückschlag nur um so vernichtender ausfallen. Der Ruhm der Unverwundbarkeit, den Mussolini sich in vier Jahren seiner Herrschaft erobert hat, wird das Land in der Katastrophe, der es entgegengeht, vor schweren Heimsuchungen nicht schützen können.

*

Freilich, der Staatsmann, der die Not der Völker mit bloßen, sich in bestimmten Zeitabschnitten wiederholenden Wahlhandlungen zu heilen versucht, kommt damit auch nicht immer auf seine Kosten. Der Zug der Gegenwart ist klaren, unzweifelhaften Entscheidungen nichts weniger als günstig. Wenn der Wähler versagt, bleibt dem Gewählten nur das berühmte Fortwursteln, das dem österreichischen Kaiserreich zwar aus jeweiligen Verlegenheiten schlecht und recht herausgeholfen, auf die Dauer aber durchaus nicht zum Segen gereicht hat.

Der Freistaat Sachsen hat sich in diesen Tagen einen neuen Landtag gewählt, der nach den Vorschriften der Verfassung das Schicksal des Volkes souverän bestimmen soll. Aber der neue Landtag ist in der Zusammensetzung seiner viel zuvielen Parteien so beschaffen, daß niemand zu sagen vermag, ob und wie man mit ihm wird regieren können. Fast gleich zu gleich stehen sich die Freunde und die Feinde der Großen Koalition gegenüber, die die Geschäfte des Landes in den letzten vier Jahren geführt hat, und jeder Versuch, diese Gruppenbildung, so gut es gehen mag, auch weiterhin aufrechtzuerhalten, kann damit jeden Tag zum Scheitern gebracht werden.

Nicht anders liegen die Dinge in der Reichshauptstadt, die ja mit ihren vier Millionen Einwohnern hinter der Bedeutung eines mittelgroßen deutschen Einzellandes nicht zurücksteht. Der Magistrat, der bisher eine geringe bürgerliche Mehrheit aufwies, besteht nach verschiedenen notwendig gewordenen Ersatz- und Ergänzungswahlen nunmehr aus zwölf bürgerlichen und zwölf sozialistischen und kommunistischen Mitgliedern. Ein Zustand, der für eine rasche und sichere Führung der Geschäfte nichts weniger als versprechend ist.

*

Zum Trost kann uns gereichen, daß es drüben in Amerika — das es ja bekanntlich besser haben soll „als dieser Kontinent, der alte" — auch nicht anders ist. Die neuesten Wahlen in den Vereinigten Staaten haben zwar die bisherige republikanische Mehrheit fühlbar erschüttert, den Demokraten aber trotzdem zu keiner ausgesprochenen Herrschaftsstellung verholfen. Ungleich deutlicher hat dagegen das Volk in den einzelnen Staaten, in denen es darüber zur Entscheidung aufgerufen wurde, seine Meinung über die Alkoholfrage zum Ausdruck gebracht. Es will mit der bisherigen Bevormundung des freien Bürgers Schluß gemacht haben, ohne Zweifel. Es soll seinen eigenen Entschließungen überlassen bleiben, wie er sich zu den flüssigen Genüssen des Lebens stellen will, und der Kongreß wird über kurz oder lang nicht umhin können, dieser Stimme des Volkes Rechnung zu tragen. Ohne lebhafte innere Kämpfe wird es dabei freilich nicht abgehen, denn die Alkoholgegner sind alles andere eher als friedliebende Leute, und wie natürlich an der Wiedereinführung der Alkoholfreiheit sehr erhebliche Kapitalwerte stark interessiert sind, so haben sich mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Trockenzustandes in den Staaten nach und nach gleichfalls recht erhebliche materielle Interessen verknüpft. Aber schließlich — kann man ein Land nicht beneiden, das lediglich um solcher Fragen willen in Aufregung und in Parteikämpfe gerät? Wir armen Europäer könnten uns glücklich fühlen, wenn wir endlich wieder nur von solchen Sorgen bedrückt würden . . .

Reichstag und Arbeitslosenfrage.

Beseitigung der Unterstützungsgrenze im Reichstage beantragt.

Der Beginn der Freitagsitzung des Reichstages brachte alsbald eine große Überraschung. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die Erwerbslosenfürsorge. Nun hatte Freitag früh der Sozialpolitische Ausschuß getagt. Die Regierung hatte eine sog. Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten, d. h. die nicht mehr Bezugsberechtigten bei der Fürsorge, beantragt. Angenommen aber wurde im Ausschuß ein Antrag der Sozialdemokraten, die Einrichtung der Ausgesteuerten überhaupt zu beseitigen, also die Erwerbslosenunterstützung ohne Zeitgrenze zu zahlen. Für den sozialdemokratischen Antrag stimmten die Kommunisten; Deutschnationale, Wirtschaftliche Vereinigung und Völkische enthielten sich der Stimme, so daß die gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmenden Demokraten, Deutsche Volkspartei und Zentrumsmitglieder in der Minderheit blieben. So hatte sich also der Reichstag mit dem Antrag zu befassen.

*

Sitzungsbericht.

(227. Sitzung.) CB. Berlin, 5. November.

Zur Verhandlung steht zunächst der Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die Erwerbslosenfürsorge. Der Ausschuß beantragt:

a) Bis zum 31. März 1927 die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger mit Wirkung vom 8. November 1926 ab zu erhöhen, für ledige Erwerbslose um 15 %, für alle übrigen um 10 %; b) die obere Grenze so zu gestalten, daß auch das vierte Kind den vollen Zuschlag erhält, c) durch Ausführungsbestimmungen sicherzustellen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit gleichmäßig und entgegenkommend gehandhabt wird; d) es ist zu verhüten, daß Erwerbsstellen mit fortlaufender voller Arbeitstätigkeit im Wege der Pflichtarbeit besetzt werden; e) den Erwerbslosen sind die Anwartschaften an Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherungen sicherzustellen.

Weiter wird die Regierung um Gesetzesvorlagen ersucht, wonach gegen erwerbslose Mieter nicht ein Verfahren wegen rückständiger Miete mit dem Ziele der Zwangsversteigerung durchgeführt werden darf und wonach das Wochengeld der Ehefrau und die Leistungen der Familienwochenhilfe nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehemannes angerechnet werden. Die von der Regierung geforderte Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten ist im Ausschuß gescheitert, da der sozialdmokratische Antrag zur Beseitigung der Grenze der Unterstützungsdauer angenommen wurde.

Abg. Brey (Soz.) begründete die sozialistischen Anträge, in denen eine Erhöhung der Unterstützungssätze um 30 %, der Familienzuschläge um 20 % und die Aufhebung der Bedürftigenprüfung verlangt wird.

Abg. Schulz-Bromberg (Dtn.) empfahl in einer Erklärung seiner Partei vor allem Maßnahmen, um für die Arbeitslosen Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Die Deutschnationalen seien nach wie vor bereit, die nötigen Mittel zur Linderung der augenblicklichen Not zu bewilligen, machten dies jedoch davon abhängig, daß den Erwerbslosen mit Familie eine Bevorzugung eingeräumt werde. Da das nicht der Fall sein soll und auch die Forderung nach der Schaffung eines Lohnklassensystems abgelehnt worden sei, so würden die Deutschnationalen die Vorlage und die dazu gestellten Anträge ablehnen.

Abg. Andre (Ztr.) meinte, die Erklärung der Deutschnationalen könne den Erwerbslosen nichts nützen. Zwei Millionen Erwerbslose bedeuten einen Verlust von vier Milliarden, die der Produktionskraft verlorengingen. Es sei nicht eine Parteifrage, sondern eine Frage der Wirtschaft, wie man aus diesem Zustande herauskommen könne. In Amerika seien die Proletarier zu Bürgern geworden, in Deutschland würden die Bürger immer mehr zu Proletariern. Seine Partei begrüße das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

stellte fest, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen gegenüber dem 1. März d. J. um 700 000 abgenommen habe. Eine wesentliche Besserung des Arbeitsmarktes sei also nicht zu verkennen. Die Bemühungen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung hätten auch einen gewissen Anteil an der Senkung der Arbeitslosenzahl. Darin liege schon ein gut Stück des von den Deutschnationalen verlangten Produktionsprogramms. Die dauernde Besserung des Arbeitsmarktes könne nur aus der Wirtschaft heraus erwachsen. Die Ministerien machten bei Vergebung von Arbeiten zur Bedingung, daß Überstunden nicht gemacht werden dürften. Sollte das keinen Erfolg haben, so werde das Mittel der Gesetzgebung angewandt werden müssen. Das gelte auch für die bedauerliche Erscheinung, daß bei der Rationalisierung meist ältere Angestellte und Arbeiter entlassen würden. Die Arbeitslosenunterstützung in ihrer gegenwärtigen Höhe habe im allgemeinen den Willen zur Arbeitsannahme nicht vermindert. Anders würde es aber sein, wenn man den Kreis der Unterstützten erweitere und die Bezüge so erhöhe, daß sie höher seien als der normale Lohn der Unterstützten. Jetzt schon sei dieser Zustand bei vielen Arbeitslosen erreicht.

Die Mehrheit des Ausschusses sei bei den alleinstehenden Ledigen über die von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhung hinausgegangen und habe 15 % beschlossen. Er erkenne an, daß diese Gruppen der Erwerbslosen bisher besonders schlecht gestellt waren. Die Zahl der Ausgesteuerten werde gewaltig überschätzt. Am 15. November hätten 5531 also 4,9 % der Erwerbslosen in der 50. Unterstützungswoche gestanden. Die Regierung hatte sich bereiterklärt, für die Ausgesteuerten eine besondere Krisenfürsorge einzurichten, die ihnen dasselbe gäbe wie die Erwerbslosenfürsorge. Das sei praktisch dasselbe wie eine Verlängerung der Bezugsdauer. Grundsätzlich müsse die Regierung aber den größten Wert darauf legen, daß die Bezugsdauer nicht über ein Jahr ausgedehnt würde.

Von den Kommunisten ist inzwischen folgender Mißtrauensantrag eingebracht worden: Der Reichsarbeitsminister besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages. (Gelächter im Zentrum.)

Abg. Thiel (D. Vp.) wies darauf hin, daß, während die Zahl der erwerbslosen Arbeiter zurückginge, die Erwerbslosenzahl bei den Angestellten immer noch im Wachsen begriffen sei. Von den erwerbslosen Angestellten erhielten nur 50 % Unterstützung. Bedenklich sei, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit 130 000 ausländische Wanderarbeiter in Deutschland seien. Die großen Städte würden bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit in große finanzielle Schwierigkeiten kommen. Darauf vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Zwei Tage nach diesem Gespräch ließ sich ein Herr Kurt Dienzer bei Degenbach melden. Er war noch jung — kaum dreißig — sehr elegant und ziemlich selbstbewußt.

Frau Marhold, die er von G., ihrer gemeinsamen Vaterstadt her kenne und gestern hier zufällig im Trokadero getroffen, habe ihn geschickt, erklärte er.

Es handelt sich nämlich um folgendes: Er und sein Bruder Paul beabsichtigten, in ihrer Vaterstadt G. ein Kolonial-Export- und Import-Geschäft in ganz großem, modernen Stil zu gründen. Das nötige Kapital sei vorhanden — „unter uns gesagt: Wir haben es uns in den letzten Jahren durch Spekulation in fremden Valuten erworben" — ein passendes Lokal sei auch bereits gefunden, Verbindungen mit dem Ausland in die Wege geleitet, ein auf streng reeller kaufmännischer Basis fußender Betriebsplan fix und fertig ausgearbeitet und schon in einem Monat sollten sich die Pforten der neuen Firma: Dienzer u. Co. auftun. Nur eines fehle noch und mache ihnen seit Wochen Kopfzerbrechen: der Kompagnon, der unbedingt nötig wäre und genau den an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen imstande wäre. Auf der Suche nach einem solchen habe nun Frau Marhold ihre Aufmerksamkeit auf Herrn Degenbach gelenkt und dies sei der Zweck seines Kommens: Daß man die Sache bespreche und sich hoffentlich einigen werde.

Degenbach hatte aufmerksam zugehört. Manches war ihm unklar und Herr Kurt Dienzer persönlich nicht besonders sympathisch.

Er sagte daher trocken: „Ich fürchte, Sie haben sich umsonst herbemüht, Herr Dienzer, denn zweifellos muß ein Teilhaber doch mit entsprechendem Kapital in die Firma eintreten und an solchem fehlt es mir."

„Oh, das tut nichts. Frau Marhold hat uns diesbezüglich bereits orientiert, darum erlaubte ich mir gleich eingangs zu bemerken, daß das Unternehmen pekuniär völlig ausreichend gedeckt ist . . ."

„Dann verstehe ich noch weniger, wozu Sie überhaupt noch einen Teilhaber suchen, da Sie ohnehin Ihrer zwei sind!?"

„Das will ich Ihnen gleich erklären. Es liegt in der Arbeitseinteilung, die wir getroffen haben, und die genau unseren Fähigkeiten angepaßt ist, wenn sie vielleicht auch ein wenig von der Schablone abweicht. Mein Bruder und ich sind beide für den Kaufmannsstand ausgebildet. Wir haben Lust und Freude zu der Sache und wollen durchaus nicht bloß im Büro sitzen und Chef spielen, sondern durch eigene Arbeit unser Werk möglichst großzügig ausbauen.

Mein Bruder Paul ist der Sprachenkundigere — er spricht sieben Sprachen fließend —, außerdem ist er ein sehr heller Kopf, redegewandt, umsichtig und im Reisen erfahren, denn er war lange Zeit Reisender in Kolonialwaren. Er wird also den Einkauf besorgen und daher fast immer unterwegs sein.

Ich selbst will mich mit dem Engros-Vertrieb befassen, werde die Waren selbst übernehmen, das Lager unter meiner alleinigen Aufsicht halten und nebenbei unser erster Buchhalter sein, wodurch wir uns vor Unterschleifen, Warenverschleppung usw. schützen.

Dabei bleibt mir aber nicht die Zeit, auch noch im Hause selbst nach dem Rechten zu sehen, das Personal zu überwachen, den Detailvertrieb zu leiten — denn natürlich werden wir diesen im eigenen Verkaufslokal besorgen — und vor allem bleibt mir keine Zeit, repräsentativ zu wirken. Mein Bruder und ich werden sozusagen hinter den Kulissen arbeiten. Aber wir brauchen selbstverständlich auch jemand, der uns im Geschäft selbst vertritt, den Verkehr mit den Behörden, mit auswärtigen Kunden, mit der Oeffentlichkeit überhaupt besorgt und nebenbei ein wachsames Auge auf das Personal hat, denn Sie wissen: Heute stiehlt jeder, wenn — er die Möglichkeit dazu hat!"

„Dazu würde doch auch ein tüchtiger Geschäftsleiter genügen!"

„Durchaus nicht. Ein solcher würde zu wenig repräsentativ wirken und da er fix besoldet ist, in Versuchung geraten für die eigene Tasche zu arbeiten, denn wir werden mit einem Umsatz von vielen Tausenden arbeiten, aber auch viele Tausende gewinnen. An diesen Gewinn wollen wir unseren Teilhaber, wenn er mit Kapital eintritt, zu einem Drittel beteiligen, ohne Kapital mit zwei Achtel. Wir bieten ihm eine dreizimmerige Wohnung im eigenen Geschäftshaus am Domplatz, wobei auch Beleuchtung und Beheizung inbegriffen sind, und vollkommene Selbständigkeit innerhalb seines Wirkungskreises, jedoch ohne Einspruchsrecht in unsern eigenen.

Dafür verlangen wir: einen vollkommen tadellosen, absolut verläßlichen Charakter, vornehme Gesinnung, vornehmes Auftreten, die denkbar besten Umgangsformen und volles Verständnis für die ihm übertragenen Pflichten.

Der Mann dürfte nie vergessen, daß von der Art seiner Geschäftsgebarung, seinen Beziehungen nach außen hin und seines Auftretens das Ansehen unserer Firma zum größten Teil abhängt.

Sie wissen nun alles, Herr Degenbach. Nach dem, was uns Frau Marhold über Sie erzählte, würden wir es mit Freuden begrüßen, wenn Sie sich entschlössen, an die Spitze unseres Unternehmens zu treten. Denn der dritte Chef der Firma würde die Spitze des Unternehmens bilden, weil er nach außen hin die Hauptperson wäre. Ueberlegen Sie sich nun alles noch einmal. Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit. Morgen um diese Stunde erwarte ich Ihre Entscheidung im Hotel Imperial, wo mein Bruder und ich gegenwärtig wohnen.

„Noch eine Frage, Herr Dienzer: Würde im Fall einer bejahenden Entscheidung mein Vertrag mit Ihnen für eine befristete Zeit gelten oder stünde mir jederzeit das Kündigungsrecht offen?"

„Gewiß stünde Ihnen das offen! Sie müßten dann nur bleiben, bis wir einen passenden Ersatzmann für Sie gefunden haben. Aber ich bin überzeugt, daß Sie gar nicht daran denken werden, aus der Firma Degenbach-Dienzer auszuscheiden, sobald Sie nur erst gemerkt haben . . ., welch glänzende Stellung sie Ihnen schafft!"

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zu den Warmbrunner Nachrichten

Nr. 262 — Sonntag, den 7. November 1926 — 45. Jahrgang

Zwischen zwei Welten.

Jerem. 8, 7: Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.

Hoch über uns tönten aus dem Blau heisere Schreie. Wir sahen hinauf: Wildgänse waren es, die im spitzen Haken dahinsegelten, dem Süden zu. Sie ziehen aus der einen Welt weit weg in eine andere. Warum? Weil sie jetzt dahingehören. Sie wollen es nicht. Aber es kommt über sie, wenn die Zeit da ist. Durch nichts lassen sie sich ablenken von ihrem Weg und die nötige Rast wird kurz abgebrochen: weiter — weiter! Das Ziel hat sein Recht, es bestimmt Weg und Rast. Wanderer zwischen zwei Welten sind auch wir Menschen. Der Zug zur Heimat ist auch uns von Gott ins Herz gelegt. Aber dazu noch eins: das Denken und Wollen. Das kann den Zug vertiefen. So ist's bei den edelsten der Menschen von je gewesen, bei denen, die die Schrift die Gotteskinder nennt, die unbeirrt den Weg wanderten, der ewigen Heimat zu, ohne Abirren, ohne unnützen Aufenthalt. Aber das Denken und Wollen kann auch diesen inneren Zug stören, ja zerstören, wenn es sich hängt an die bunten, lockenden Bilder dieser Welt. Dann wird der Drang nach der anderen Welt überhört, dann bleibt die Seele in dieser winterkalten Erdenwelt und geht zugrunde. Wehe dem, der den Herrn, der uns zur Reise in die Heimat mahnend ruft, nicht hört, der ihm sein Recht nicht gibt. P. H. P.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Bewaffnet mit dem Opernglase,
Von Wissensdurst die Brust geschwellt,
Steckt' ich voll Neugier meine Nase
In Dinge einer andern Welt.

Es hatten astronom'sche Späher
Ertüftelt und bekanntgemacht,
Der Mars käm' jetzt der Erde näher —
Das hat mich auf den Schwung gebracht.

Aha! so dacht' ich, die Verwandtschaft
Von drüben kommt zum Erdenball,
Schon lange sucht' ich die Bekanntschaft,
Da mach' ich mit, das ist mein Fall!

Da gibt's Gelegenheit für jeden,
Mit den Bewohnern jenes Mars'
Mal tausend Worte Deutsch zu reden —
Das ist was Rar's, was Wunderbar's.

Und dann — ich freue mich unbändig
Auf diesen kleinen Ausflug schon —
Betracht' ich ernst und sachverständig
Die Marskanalisa—ti—on.

Na schön! Wir stehen Polonäse
Und suchen unser'n Kriegsplanet,
Und einer singt die Mars—ejäse —
Doch keiner weiß nicht, wo er steht!

Es zeigt kein Stern sich unser'm Volke,
Der Himmel ist ein Tintenfleck,
Und ringsherum ist nichts als Wolke,
Und drunter regnet's sachte weg.

Ein Weggenoss' geriet in Rage
Und sprach: „Ein schöner Schwindel war's!
Nee, Männeken, nee, die Blamage!
Na, glauben Sie noch an den Mars?

Wenn wieder mal nach hundert Jahren,
Nach dem Kalendermannsgebot,
Der Mars zur Erde kommt gefahren,
Ich bleib' im Grab' und stell' mich tot!"

Nah und Fern.

○ **Bauten auf der Zugspitze.** Die Fertigstellung des Unterkunftshotels an der Zugspitzstation in 2800 Meter Höhe mit Wirtschafts- und Gasthofsräumen für 76 Betten steht in Kürze bevor. Bedeutsamer noch ist der Bau eines Stollens von 250 Meter Länge, der den Grat in seinem oberen Teile vom Berghotel aus durchstößt, so daß man von der österreichischen Seite des Wettersteins aus durch den Felsen der bayerischen Plattbörner erreichen können wird.

○ **Rätselhafter Raubmord.** In Dortmund erschien in einem Gasthof ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer Franz Friese aus Herne in das Fremdenbuch eintrug. Als der Fremde am nächsten Mittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, schöpfte man Verdacht und öffnete die Tür. Den Eintretenden bot sich ein grausiger Anblick. Das Bett war mit Blut getränkt. Wände und Fenster waren mit Blut bespritzt, auf dem Fußboden befand sich eine große Blutlache. Friese selbst war nicht im Zimmer aufzufinden. Die benachrichtigte Mordkommission, die sofort in Begleitung des Gerichtsarztes erschien, konnte durch Rückfrage in Herne nach kurzer Zeit feststellen, daß Friese von seinem Vater 300 Mark erhalten hatte, die er auf der Post einzahlen sollte. Anscheinend hat er diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Gelde nach Dortmund gefahren. Nach den vorläufigen Ermittelungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

○ **Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorfe.** In Obernitz haben sich in einer Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen entleibt. Der 18jährige Tischlerlehrling Fritz Schnappauf und die 19jährige Dienstmagd Irma Dörfle unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschoß sich der 21 Jahre alte Tischlerlehrling Wilhelm Wehle in der gleichen Nacht in seinem Bett mit einer Doppelflinte. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Schwermut als Ursache seines Selbstmordes an.

⊙ **Blutiger Streit in der Kirche.** In einer Pariser Kirche gerieten während des Gottesdienstes zwei Spanierinnen in Streit und gingen unter lautem Geschrei aufeinander los. Dabei wurde eine von beiden durch einen Dolchstoß ihrer Gegnerin schwer verletzt. Sie konnten nur mit Mühe auseinandergebracht und aus der Kirche entfernt werden.

⊙ **Waldbrand in Algier.** Aus dem Departement Constantine (Algier) an der Mittelmeerküste werden riesige Waldbrände gemeldet, durch die bereits hunderttausende Hektar Waldbestände vernichtet worden sind. Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört worden und in der Nähe liegende Ortschaften sind bedroht. In einem Dorfe, das vom Feuer ergriffen wurde, sind drei Personen in den Flammen umgekommen.

⊙ **Ermordung eines französischen Konsuls in China.** Der französische Konsul in Lungtschau, Robert, ist auf einer Automobilfahrt von Räubern getötet worden. Ein den Konsul begleitender Franzose und der anamitische Chauffeur konnten sich retten. Die chinesischen Behörden haben ein Bataillon zur Verfolgung der Räuberr entsandt.

⊙ **Überfall auf Weiße in Neu-Pommern.** Nach Privatmeldungen aus Rabaul ist in Nakats (Neu-Pommern) eine Expedition, die sich nach den Goldfeldern der Insel begeben wollte, von Eingeborenen überfallen worden. Drei Teilnehmer der Expedition wurden getötet, während ein anderer vermißt wird, zwei konnten sich durch die Flucht retten. Es ist eine Strafexpedition nach Nakats entsandt worden.

○ **Das Hochwasser in Tirol** hat katastrophalen Umfang angenommen. Zell am Ziller ist größtenteils überschwemmt, der Bahnverkehr im Zillertal ist wegen Sandunterwaschungen eingestellt. In Südtirol haben Eisack und Talfer Teile von Bozen überschwemmt und mehrere Brücken fortgerissen. Der Bahnverkehr zwischen Meran und Bozen ist eingestellt.

⊙ **Einbruch in eine Krakauer Kirche.** Unbekannte Täter haben in die Marienkirche in Krakau einen Einbruch verübt und kostbare Kultgegenstände vom Hochaltar gestohlen. Bisher ist noch keine Spur von den Tätern entdeckt worden.

⊙ **Feuersbrunst in Rumänien.** Rumänien ist augenblicklich das Opfer einer großen ländlichen Feuerserie, die ganze Dörfer vernichtet hat. In der Umgebung von Klausenburg wütete der Brand besonders heftig. Das große Dorf Fenesch ist zum größten Teil niedergebrannt. Im Bezirk Adjud fiel eine ganze Reihe von miteinander zusammenhängenden Dörfern den Flammen zum Opfer. Bei Braneca wütet augenblicklich ein ungeheurer Waldbrand, der bisher 500 Hektar besten Holzbestandes vernichtete.

⊙ **Fünf Tote bei einem Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis.** In Newyork versuchten drei Schwerverbrecher, die im Untersuchungsgefängnis saßen, einen tollkühnen Ausbruch aus dem Kerker. Sie hatten Krankheiten simuliert und sollten dem Gefängnishospital zugeführt werden. Auf dem Gefängnishof zogen sie plötzlich Revolver heraus und schossen ihre Wärter nieder, von denen zwei sofort tot waren, während der dritte schwer verletzt wurde. Die Schüsse alarmierten das gesamte Gefängnispersonal. Es entspann sich ein halbstündiger Kampf. Als die Verbrecher keinen Ausweg mehr wußten, richteten sie ihre Waffen gegen sich selbst. Zwei von ihnen waren sofort tot, während der dritte sterbend ins Hospital gebracht wurde.

○ **Zwei Eisenbahnbeamte überfahren und getötet.** Auf dem Durchgangsgleis des Bahnhofes Recklinghausen-Ost wurden zwei Personen tot aufgefunden. Es handelt sich um zwei Rangierer. Anscheinend sind sie auf dem Nachhausewege von einem Zuge, dessen Herankommen sie bei dem starken Nebel nicht bemerkt hatten, überfahren worden.

○ **Kein Mord, sondern ein Selbstmordversuch.** Der mysteriöse „Raubmord" in Dortmund stellte sich als Selbstmordversuch des Geschäftsführers Franz Friese aus Herne heraus. Friese, der anscheinend größere Unterschlagungen begangen hatte, hat sich in dem Hotel „Rieve" nachts mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Daher rühren auch die große Blutlache in dem Zimmer und das blutdurchtränkte Bett her. Friese hat sich dann noch in der Nacht zu einem Arzt in Dortmund begeben, der ihm einen Notverband anlegte. Am nächsten Morgen ist er dann nach Herne gefahren und hat sich dort der Polizei gestellt, die ihn in Gewahrsam nahm.

○ **Wegen Entschädigungsschwindel verhaftet.** Eine Schachtmeistersfrau aus Gotha wurde in Emmerich an der holländischen Grenze verhaftet, weil sie unter dem Vorgeben, sie habe bei einem Eisenbahnunglück Verletzungen erlitten, versucht hatte, von der Eisenbahndirektion München Entschädigungen zu erschwindeln.

⊙ **Keine Garnison in Karlsbad.** Die Karlsbader Bevölkerung wurde kürzlich durch die Nachricht über die beabsichtigte Verlegung einer Garnison nach Karlsbad beunruhigt. Der deutschnationale Abgeordnete Kallina hatte eine Anfrage an den Kriegsminister gerichtet, worauf dieser nunmehr antwortete, das Kriegsministerium habe sich aus rein militärischen Gründen für die Unterbringung einer Garnison in der Karlsbader Gegend entschlossen. Die Garnison werde nicht in Karlsbad selbst, sondern in der vier Kilometer entfernten Ortschaft Altrohlau untergebracht werden.

○ **Aushebung einer Geheimbrennerei.** In dem Orte Hohenneuendorf bei Berlin wurde in der Villa des Kaufmanns Karl Schnabel eine Geheimbrennerei durch Beamte des Zollfahndungsdienstes ausgehoben. Im Keller der Villa war eine mit den modernsten Vorrichtungen versehene Spritbrennerei eingerichtet worden, in der vergällter Spiritus entgällt wurde. Angeblich sind in der Brennerei auf diese Weise 15 000 Liter Sprit gewonnen worden, durch dessen Erzeugung das Reich um 70 000 Mark geschädigt worden ist. Schnabel und seine Frau wurden verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

⊙ **Die Nachteile der modernen schlanken Figur.** Nach einer Erklärung eines bekannten Internisten in Newyork hat die Anzahl von Tuberkuloseerkrankungen unter jungen Frauen und Mädchen seit dem Überhandnehmen der „schlanken, knabenhaften" Mode in erschreckendem Maße zugenommen.

Vermischtes.

= **Der Marschkönig.** (Philipp Sousas 70. Geburtstag.) Es gab eine Zeit, in der jeder, der etwas auf musikalische Bildung hielt, die „Washington Post" singen, pfeifen oder tanzen mußte. Man hatte damals einen eigenen „Washington-Post-Tanz" erfunden und er wurde in allen Ballsälen der zivilisierten Welt abgeschritten. Der Mann aber, der die weltbekannte Washington-Post-Marschmelodie geschaffen hat, ist John Philipp Sousa, der am 6. November seinen 70. Geburtstag feiert. Wie wir Mitteleuropäer in Johann Strauß unseren Walzerkönig hatten, so sehen die Amerikaner in Philipp Sousa ihren Marschkönig. Sousa hat nämlich außer der Washington-Post noch ein paar hundert andere Märsche komponiert und viele von ihnen haben auch bei uns besten Klang. Sousa, der in seiner Jugend ein „Wunderkind" war und schon mit 11 Jahren als Violinvirtuose auftrat, ist als reiferer Mann mit einer eigenen Kapelle durch die ganze Welt gereist und bei dieser Gelegenheit auch in Deutschland gewesen.

= **Fesselnder Lateinunterricht.** Latein ist eine ebenso hübsche wie wichtige Sache, aber unsere Schuljungen wollen das nicht immer einsehen, weshalb sie dann eine schlechte Lateinnote bekommen und sitzenbleiben. Viele Pädagogen behaupten allerdings, daß an dem häufig mangelnden Interesse am Latein eher die Herren Lehrer als die Herren Schüler schuld seien: die Lehrer wissen den Unterricht nicht interessant genug zu gestalten. In Amerika haben sie das jetzt erkannt und darum geben sie dort jetzt „fesselnden Lateinunterricht". Man erzählt z. B. den Schuljungen auf Lateinisch, daß Präsident Coolidge der neue Cincinnatus sei, weil er auch von einer Farm weg zur Führung eines Volkes berufen wurde. Dann übersetzt man die amerikanische Nationalhymne in die Sprache, die der selige Cicero so klassisch gesprochen hat, oder man spielt Fußball mit lateinischen Zurufen. Es gibt auch lateinischen Anschauungsunterricht: Cäsars, von allen Untertertianern gefürchteter, „Gallischer Krieg" wird als Film auch den verstocktesten Gemütern verständlich gemacht, und die technischen Leistungen der alten Römer werden so genau wie möglich praktisch wiedergegeben. Man läßt z. B. Cäsars Rheinbrücke von den Jungen noch einmal bauen. Manchmal veranstaltet man Feste in Toga und mit „Sklavenbedienung". Kurz, es ist ein reizendes Latein in Operettenform und alle Schüler bekommen gute Noten.

= **Die Furcht vor der Frau.** In einer Veranstaltung der Wiener Zentralstelle für weibliche Berufsberatung machte Frau Dr. Leicht beachtenswerte Mitteilungen über die Verdrängung der Frauenarbeit. Ihre Ausführungen zielten zwar vornehmlich auf Österreich hin, aber die Lage ist in andern Ländern nicht viel anders. Die Furcht der arbeitenden Männer vor der Frauenkonkurrenz hat dahin geführt, daß die Frauen, die in der Kriegszeit und in den ersten Jahren nachher sich zahlreiche Arbeitsgebiete erobert hatten, allmählich wieder zurückgedrängt worden sind, und zwar in sehr kräftiger, nachhaltiger Weise. Sie haben zurzeit nicht bloß schlechtere Stellungen, sondern auch entschieden, bei gleichen Stellungen, schlechtere Löhne. Bezeichnend ist, daß immer weniger Frauen zur wirtschaftlichen Selbständigkeit gelangen, und daß überall ein starkes Zurückflauen der berufstätigen Frau zur Hausarbeit (Dienstmädchen) beobachtet wird. Für höhere Stellungen (qualifizierte Arbeit) kommen nur noch sehr wenige Frauen in Frage; der Bund der österreichischen Handelsangestellten hat ermittelt, daß 90 % seiner weiblichen Mitglieder in untergeordneten Stellungen stehen, und daß 80 % der weiblichen Mitglieder nicht das Existenzminimum von 120 Mark verdienen.

= **Der Golfstrom sattelt um.** Der Golfstrom und die Sonnenflecken machen der Welt immer wieder zu schaffen. Immer hört man Überraschendes von ihnen und die ganze Erde gerät durch sie in Unordnung. Jetzt behaupten die Amerikaner, die bekanntlich die glaubwürdigsten aller Menschen sind, daß der Golfstrom an Geschwindigkeit zugenommen habe, und zwar soll die Geschwindigkeitszunahme nicht weniger als ein Fünftel der bisherigen Geschwindigkeit betragen. Vielleicht hängt das wieder mit der Sonne und ihren Flecken zusammen. Die Gelehrten wissen es noch nicht genau, und die Laien natürlich erst recht nicht. Wer aber ein bißchen von Physik weiß, wird sich auf Grund der ihm in der Schule vermittelten Kenntnisse sagen, daß, wenn der Golfstrom sich in seiner Geschwindigkeit verändert, auch seine Triebkraft größer geworden sein muß, mit anderen Worten: auch sein Auslauf muß um ein Fünftel größer geworden sein. Hier beginnen die Folgen: es müssen in einiger Zeit die letzten Ausläufer des Golfstromes etwa an der französischen Westküste beobachtet werden können, und Frankreich und England würden dann tropisches Klima haben. Deutschland aber müßte dann Riviera sein, und am Nordpol würde man in Hemdsärmeln Skat spielen können. Wie gesagt, das ist das, was die Amerikaner momentan über den Golfstrom zu erzählen haben.

= **Der höchste Wolkenkratzer.** Der gigantischste Wolkenkratzer der Welt wird in kurzem in der Stadt Detroit im nordamerikanischen Staate Michigan errichtet werden. Der „Book Tower", wie das fabelhafte Bauwerk von seinem Erbauer getauft worden ist, wird etwa 300 Meter hoch sein und 85 Stockwerke haben, vier davon unter der Erde. Das Gebäude soll Garagen für tausend Automobile enthalten und diese Automobile sollen so aufgestellt werden, daß ihre Besitzer sie in dem neuen Turm von Babel mit derselben Leichtigkeit werden finden können wie etwa ihren Spazierstock oder ihren Hut. Der Newyorker Berichterstatter des „Observer" versichert, daß der riesige Wolkenkratzer im Jahre 1928 fix und fertig sein wird.

= **Du sollst nicht träumen!** In der Schule sagt das oft der Lehrer, wenn einer der Schüler vor sich hin döst und nicht aufpaßt. In der römischen „Tribuna" aber sagt dasselbe ein italienischer Arzt, und zwar nicht zu Schuljungen, sondern zu allen Menschen, die „an Träumen leiden". Der Doktor behauptet, daß das Träumen eine Krankheitserscheinung sei, und daß gesunde Menschen überhaupt nicht oder doch nur selten träumen und dann beim Erwachen sich ihrer Träume kaum noch erinnern. Wie aber kann man das Träumen verhüten? Sehr einfach: indem man sich vor dem Schlafengehen nicht den Magen überlädt, denn Träume sind im Grunde nichts weiter als „Phantasien des Magens", also eine Art Verdauungsstörung und schädigend für die Gesundheit. Wer also auf Erden lange leben will, versuche zunächst, sich das Träumen abzugewöhnen!

= **Die Kohlenrationierung in England.** Im November werden die englischen Familien wöchentlich einen Zentner statt einen halben Zentner Kohlen erhalten. Dafür werden sie sich genau wie in der Kriegszeit ein scharf gehandhabtes Markensystem gefallen lassen müssen und es werden häufige Kellerrevisionen durchgeführt werden, um festzustellen, ob Familien seit dem 1. November ihre Vorräte in unzulässiger Weise vermehrt haben.

= **Schach mit Capablanca.** Es wird in absehbarer Zeit, wahrscheinlich schon im Frühjahr 1927, einen Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach geben. Weltmeister ist, wie man weiß, zurzeit der Kubaner Capablanca, der im Jahre 1921 in Havanna den früheren Weltmeister Dr. Lasker geschlagen hat. Seitdem hat Capablanca noch nicht Gelegenheit gehabt, mit anderen Meistern um den Weltmeistertitel zu kämpfen. Er hat sich an mehreren Turnieren beteiligt und in keinem den ersten Platz errungen, aber zum Match hatte sich ihm noch niemand gestellt, weil seine Spielbedingungen ein bißchen ungewöhnlich waren. Nun aber wollen gleich zwei Meister mit ihm kämpfen: Nimzowitsch, der aus dem Baltenlande stammt und jetzt dänischer Untertan ist, und Dr. Aljechin, der in Paris lebende russische Meister. Nordische Schachfreunde bemühen sich, für Nimzowitsch den von Capablanca geforderten Wetteinsatz von 10 000 Dollar aufzubringen, während für Dr. Aljechin südamerikanische Mäzene eintreten wollen. Die Südamerikaner sollen die 10 000 Dollar bereits beisammen haben und so dürfte Capablanca zuerst mit Aljechin kämpfen.

= **Der arme Vanderbilt.** Wenn man Vanderbilt sagt, meint man „fabelhaft reich". Es gibt aber, wie man jetzt staunend vernimmt, auch unter den Vanderbilts solche und solche. Da starb vor einiger Zeit ein Vanderbilt — Reginald E. hieß er — der nur eine Lappalie hinterließ: im ganzen fünf Millionen Dollar. Mit fünf Millionen Dollar kann ein gewöhnlicher Mensch zur Not auskommen, aber für einen Vanderbilt ist das nichts. Trotzdem wunderte sich in Amerika alles, was zu den allerobersten Fünfhundert gehört, daß Reginald E. überhaupt noch etwas hinterließ. Als junger Mann von 21 Jahren hatte er von seinem Papa acht Millionen Dollar geerbt und dann, im Gegensatz zu allen anderen Vanderbilts, absolut nichts mehr getan und 24 Jahre lang in der wahnsinnigsten Weise sein Kapital samt Zinsen und Zinseszinsen unter die Leute, besonders unter die weiblichen, gebracht. Und trotzdem noch fünf Millionen Nachlaß! Jetzt aber kommt des Rätsels Lösung: es hat sich nämlich herausgestellt, daß die fünf Millionen Dollar auch nicht im entferntesten ausreichen, um die Schulden des seligen Millionärs zu decken. Man hat ihm auf seinen guten Börsennamen hin fabelhafte Summen gepumpt, und jetzt sind es so zwanzig bis fündundzwanzig Milliönchen — wohlverstanden: Dollar! — die zu begleichen sind.

Funk-Ecke

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

Berlin Welle 504, 571. — Stettin Welle 241.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11.00—12.50: Schallplattenmusik. * Nachm. 12.00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.20: Vorbörse (Sonnabends 11.30). * 12.55: Zeitzeichen * 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 2.20: Börsenbericht (Sonnabends 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3.30—4.55: Schallplattenmusik. * Anschließend an das Nachmittagskonzert: Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmdienst. * 7.00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport.

Königswusterhausen Welle 1300

überträgt die Darbietungen der deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner oder anderer Sender (auch Sonntags).

Sonntag, 7. November.

Berlin Welle 504, 571.

9.00: **Morgenfeier.** * 11.30: **Unterhaltungsmusik** der Kapelle Gebrüder Steiner. * 12.20: Max und Paul. (Ein Opti- und ein Pessimist.) * 1.10: Die Stunde der Lebenden. Einleitende Worte: Prof. Adolf Weißmann. Mitwirkende: Fred Drissen (Bariton), Franz v. Szpanowski (Violine), Adolf Fritze (Engl. Horn), Paul Scheinpflug (Klavier). * 2.30: Major a. D. v. Rudolphi: Geschichte der Postwertzeichen. * 3.00: Prof. Dr. Hanns v. Lengerken: Wie und wo überwintern die landwirtschaftlichen Schädlinge? * 3.30: Funkheinzelmanns Schöpfungsgeschichte. Der siebente Tag: Das Engelfest im Paradies. Von Hans Bodenstedt. Erzählt vom Funkheinzelmann. * 4.00: Oberstleutnant a. D. B. Bleyhöffer: Die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen Deutschlands zu China. * 4.30—6.00: **Georg Schumann** (geb. 25. 10. 1866). Einleitende Worte: Dr. Herbert Biehle. Mitwirkende: Prof. Dr. Georg Schumann (Klavier), Prof. Rudolf Deman (1. Violine), Emil Kornsand (2. Violine), Karl Reitz (Viola), Karl Dechert (Violoncello), Käthe Philippbaar (Sopran), Chor der Singakademie. Leitung: Prof. Dr. Georg Schumann. Anschließend: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmdienst. * 6.30: Einführung z. d. Sendespiel am 8. November. * 7.05: Felix Stößinger: Vortragsreihe Dichter und Dichtungen Asiens (Perser und Araber) * 7.30: **Theodor Kappstein:** Die Weltanschauung der Völker (Weltanschauung in China und Japan) * 8.00: Übertragung aus dem Plenarsaal des Reichstages: Heinrich Mann liest aus eigenen Werken Unter Mitwirkung von Fritz Kortner. 1. Der Jüngling, 2. Der Maskenball, Novellen. Anschließend: Wetterdienst, Zeitansage, Tages- und Sportnachrichten * 10.30 bis 12.30: Tanzmusik

Königswusterhausen Welle 1300.

9.00 vorm. bis 2.30 nachm., 3.30—4.00 und ab 6.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm

Montag, 8. November.

Berlin Welle 504, 571.

4.00: Hildegard Margis: Vom Tischdecken. * 4.30: **Novellen von Detlev von Liliencron.** 1. Die vergessene Hortensie. 2. Das Mädchen. 3. Das sterbende Schwein. Gelesen von Friedrich Moest. * 5.00—6.00: **Nachmittagskonzert** der Berliner Funkkapelle. * 6.30: Ingenieur Joachim Boehmer: Technische Wochenplauderei * 7.05: Lokomotivführer Richard Grübler: Ein Tag auf der Lokomotive. * 7.25: Rechtsanwalt Dr. Th. Tichauer: Wirkungsgebiete des Völkerbundes. (Der Völkerbund und die Schaffung internationalen Rechts.) * 8.00: **Sendespiele: „Die Großherzogin von Gerolstein".** Operette in drei Teilen nach dem Französischen des Meilhac und Halévy deutsch bearbeitet. Musik von J. Offenbach. Dirigent: Georg Széll von der Berliner Staatsoper. Leitung: Cornelis Bronsgeest. * 10.30—12.30: **Tanzmusik.**

Königswusterhausen Welle 1300.

2.30—3.00: Fr. Kreuzer-Lampe: Schlachten im Landhaushalt. * 3.00—4.00: Englisch. * 4.00—4.30: B. K. Gräf: Die Kunst des Sprechens. * 4.30—5.00: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. * 5.00—5.30: Dr. phil. Wegner: Grundlagen der Wettervorhersage. * 5.30—6.00: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchhardt: Ursprung und Wanderungen der Germanen. * 6.00—6.30: Dr. Nolte: Düngungsmaßnahmen im Herbst und im Winter. * 6.30—7.00: Dipl.-Handelslehrer Wieg u. Katthain: Die Bücher der doppelten Buchführung. * 7.00—7.30: Prof. Dr. Schünemann: Grundfragen der Musikerziehung. * 7.30—8.00: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Erich Marcks: Auf- und Niedergang im deutschen Schicksal. * Ab 8.00: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm.

Dienstag, 9. November.

Berlin Welle 504, 571.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.00: Dr. Gustav Manz: Klang, Wort, Rhythmus. * 4.30: Der Maelstrom. Von Edgar Allan Poe, gelesen von Meinhart Maur. 5.00—6.00: Ständchen. Mitwirkende: Konzertmeister Franz von Szpanowski (Violine), Konzertmeister Julius Berger (Cello), Eduard Habich (Bariton) Am Bechsteinflügel: Theodor Mackeben * 6.20: Stunde mit Büchern. * 6.50: Oberingenieur Walter Schäffer: Die deutschen Rundfunksender. (Die verschiedenen Systeme der Modulation.) * 7.15: Dr. Werner Mahrholz: Der Naturalismus im 19. Jahrhundert. * 7.45: Geh. Regierungsrat E. Löhr, Ministerialrat im Reichsministerium f. Ernährung u. Landwirtschaft: Quer durch Finnland * 8.15: Alfred Schattmann spricht über Robert Schumann. * 8.30: 200 Jahre Orchestermusik. IX. Robert Schumann. Dirigent: Prof. Dr. Georg Schumann. 1. Ouvertüre zu „Manfred" 2. Klavierkonzert op 54: Prof. Dr. Georg Schumann (Blüthnerflügel). Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. 3. 1. Symphonie B-Dur op. 38: Berliner Funkorchester.

Königswusterhausen Welle 1300

3.00—3.30: Spanisch. * 3.30—4.00: Frau Min.-Rat Weber: Die Lage der Fürsorgerin in Deutschland und freie Liebestätigkeit. * 4.00—4.30: Frau Min.-Rat Weber: Die Arbeit und Lage der Fürsorger. * 4.30—5.00: Aus der pädagogischen Welt * 5.00—6.00: Emanuel Lasker: Die moderne Schachpartie * 6.00—6.30: Min.-Rat Mende: Die Reichsverfassung. * 6.30 bis 7.00: Dr. Neuburger: Lyriker der Romantik * 7.00—7.30: Reg.-Rat Dr. Krammer: Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. * 7.30—8.30: Dichterstunde: Agnes Miegel, Meta Glaß-Villaret, Georg Vollerthun. * Ab 8.30: Übertragung aus Hamburg

Stettin Welle 241.

Übertragung des Berliner Programms bis 7.45 nachm. und ab 8.15 nachm. * 7.45: Dipl.-Ing. Artur Sybel: Bastlerkursus „Wie kommen die Rundfunkdarbietungen zustande?"

Mittwoch, 10. November.

Berlin Welle 504, 571.

1.30—2.00: Übertragung d. Glockenspiels v. d. Parochialkirche, Berlin. * 3.30: Margarete Weinberg: Aus den Anfängen der modernen Krankenpflege. * 4.00: Jugendbühne Die Funkprinzessin erzählt: 1. Nebelmännchen, 2. Die Waldgeister von Otto Weddigen. Die Funkprinzessin: Lucie Mannheim. * 4.30 bis 6.00: Nachmittagskonzert des Ettè-Kammerorchesters. * 6.30: Gartendirektor L. Lesser, Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft: Der Blumentisch im Winter, ein Zwiegespräch. * 7.05: Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heilfron: Rechtsfragen des Tages. * 7.30: Dr. Richard H. Stein: Die Musik der deutschen Klöster. * 8.00: Dr. Franz Servàs: Einführung in das Sendespiel „Maria Stuart" am 11. November. * 8.30: Lyrik unserer Zeit. Rainer Maria Rilke. 1. Dr. Manfred Georg: Einleitende Worte. 2. Sibylle Binder (Rezitation). * 9.00: Ulk. Mitwirkende: Irene Ambrus, Max Aschner, Franz Baumann und Heinrich Blaß. Am Bechsteinflügel: Ben Geysel. * 10.00 bis 11.00: Die letzte Stunde des Berliner Sechstagerennens. (Übertragung a. d. Berliner Sportpalast.) Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1300

12.00—12.30: Französisch für Schüler. * 12.30—12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. * 3.00—4.00: Englisch. * 4.00—4.30: Dr. Erna Haßlacher-Friedensthal: Das geltende Jugendstrafrecht. * 4.30—5.00: Berichte aus dem Zentralinstitut. * 5.30—6.00: Geh. Reg.-Rat Cleinow: Das heutige Rußland. * 6.00—6.30: Dir. Dr.-Ing. Litz: Aus dem Betrieb einer Maschinenfabrik. * 6.30—7.00: Wirkl. Geheimrat von Glasenapp: Aus der Geschichte der Reichsbank während des Krieges und nach dem Kriege. * 7.00—7.30: Dr Birkenfeld: Bücherstunde: J. P. Rogge. * 7.30—8.00: Dr von Kries: Deutschlands geldliche Interessen und Beteiligungen in China in alter und neuer Zeit. * Ab 8.00: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm

Donnerstag, 11. November.

Berlin Welle 504, 571.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt * 4.00: Max Marschalk: Einführung zu der Übertragung a. d. Staatsoper am 12. November. * 4.30—6.00: **Nachmittagskonzert** der Berliner Funkkapelle. * 6.30: Dr. Viktor Engelhardt: Liebe zur Technik. * 7.05: Spanisch. * 7.30: Dr. med. Paul Hirsch-Mamroth: Gallensteine. * 7.55: Dr. Ed. Kohlrausch, ord. Prof. a. d. Universität Berlin: Modernes Strafrecht. * 8.30: **Sendespiele: „Maria Stuart."** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller. Leitung: Alfred Braun * 10.30—12.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1300.

2.30—3.00: Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: Der Meisterkursus der Hausfrau. * 3.00—3.30: Einheitskurzschrift. * 3.30—4.00: Obermeister Volkmann: Der handwerkliche Schlosser. * 4.00—4.30: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. * 4.30—5.00: Berichte aus dem Zentralinstitut. * 5.00—5.30: Dr. med. Tatter: Die Falknerei und ihre Geschichte. * 5.30 bis 6.00: Prof. Dr. Weißenberg: Vererbung erworbener Eigenschaften. * 6.00—6.30: Ökon.-Rat Keiser: Aufgaben der Qualitätsverbesserung in der Landwirtschaft. * 6.30—7.00: Dr. Alfred Kuhn: Museen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. * 7.00—7.30: Dr. James Simon: Beethovens Kammermusik. * 7.30—8.00: Thea von Harbou: Das Nibelungenlied. * 8.00: Einführung zu „Tosca" (Übertragung aus der Staatsoper am 12. 11. 1926). * Ab 8.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 241.

Übertragung des Berliner Programms bis 8.30. * Ab 8.30: Von Huns un Heimat. Mitwirkende: Hans Buker (Ansprache), Charlotte Brettinger-Albrecht (Sopran), Walter Schröder (Rezitation), Mädchenchor der Elisabeth-Schule; Leitung: Gustav Ladwig. * 9.20: **Wiener Lieder und Tänze.** Mitwirkende: Hedi Waldburg-Glauba (Sopran), Wiener Schrammelduo Holaubeck, Leopold Bartonek (Tenor). Am Wolkenhauerflügel: Kapellmeister Hermann Scheibenhofer. * 10.30—12.30: Tanzmusik. Übertragung aus Berlin.

Freitag, 12. November.

Berlin Welle 504, 571.

4.00: Margarete Cämmerer: Ordnung und Pedanterie. * 4.30: **Mutter und Kind.** Ernst Friedrich (Rezitation). * 5.00—6.00: **Nachmittagskonzert** des Ettè-Kammerorchesters. * 6.20: K. W. Goldschmidt, Dozent a. d. Humboldt-Hochschule: Gegenreformation und Barock. * 6.45: Geh. Reg.-Rat Dr. Richard Schmitt, a. o. Prof. an der Universität Berlin: Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika. * 7.15: Personenverzeichnis u. Inhaltsangabe zu der Übertragung aus der Staatsoper. * 7.30: Übertragung aus der Staatsoper: „Tosca." Musikdrama in 3 Akten. Italienischer Text (nach V. Sardou) von Illica und Giacosa. Musik von Giacomo Puccini. * 10.30—12.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1300.

12.00—12.30: B. K. Gräf: Sprechtechnik für Schüler. * 2.30 bis 3.00: Dr. Olga Stieglitz: Allgemeine Bildung. Begriff und Bedeutung. * 3.00—3.30: Spanisch. * 3.30—4.30: Fabrikdir. Seifer: Berufskunde: Feinmechanik und Optik. * 4.30—5.00: Mitteilungen aus den mit dem Zentralinstitut verbundenen Stellen. * 5.00—5.30: Obermedizinalrat Dr. Slawyk: Die physikalische Erforschung des Mikrokosmos. * 5.30—6.00: Dr. Artur Dix: Die britische Weltmacht und ihre Auflockerung. * 6.00 bis 6.30: Reg.-Präs. D. Junghann: Ziel und Leistung des Völkerbundes. * 6.30—7.00: Dr. Zeitlin: Mode und Wirtschaft. * 7.00—7.30: Dr. Ritscher: Lyriker der Romantik im Liede. * Ab 7.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm.

Sonnabend, 13. November.

Berlin Welle 504, 571.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.00: Dr. E. Cohn-Wiener: Die Ausstellung der Berliner Sezession. * 4.30—6.00: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. * 6.30: Prof. O. Colson: Victor Hugo (in französ. Sprache). * 7.05: Reg.-Rat Scherek: Dalmatinische Reiseeindrücke (Spalato). * 7.30: Dr. med. Alfred Beyer, Ministerialrat im preuß. Ministerium f. Volkswohlfahrt: Lebenstüchtigkeit und Lebenserfolg (Anpassungsfähigkeit). * 8.00: Dr. Adolf Marcuse, Prof. a. d. Universität u. Handelshochschule Berlin: Navigation von Luftfahrzeugen. * 8.30: Vortrag (Thema und Redner werden durch Rundfunk bekanntgegeben). * 9.00: Tänze. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. 1. Polonaise A-Dur, op. 40, Nr. 1. 2. Marienwalzer. 3. Gourmandpolka. 4. Frauenherz, Polka Mazurka. 5. Gavotte. 6. Valse triste. 7. Coppelia, Ballettsuite. Berliner Funkorchester. * 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1300.

Vorm. 10.15: Übertragung der Reden anläßlich der Tagung des Verbandes der Preuß. Landgemeinden e. V. aus Berlin. * 3.00—3.30: Einheitskurzschrift. * 3.30—4.00: Postrat Beyrend: Esperanto. * 4.00—4.30: Maschinenbauschuloberlehrer Beyer: Der Beruf des Elektroinstallateurs. * 4.30—5.00: Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. * 5.00 bis 5.30: Dr. A. Dietrich: Rudolph Eucken. Der Mensch und sein Werk. * 5.30—6.00: Dir. Riemann: Hausrat in der Arbeiterwohnung. * 6.00—6.30: Dr.-Ing. A. Schröder: Der Dieselmotor und seine Anwendung. * 6.30—7.00: Dr. Zwick: Die Bornasche Krankheit der Pferde. * 7.00—7.30: Dr. Mersmann: Die deutsche Oper von Mozart bis Schreker. * 7.30—8.00: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wätzoldt: Das Wesen der deutschen Kunst. * Ab 8.00: Übertragung aus München.

Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. November.

* **Börsenbericht.** Es machte sich seitens der Spekulation wie des Publikums eine starke Zurückhaltung bemerkbar, es kam daher mehrfach zu Kursabschwächungen. Nur am Anleihemarkt war die Nachfrage weiter lebhaft, namentlich auch in Kriegsanleihe. Am Geldmarkt sind die Verhältnisse ziemlich unverändert, tägliches Geld 5—6,50 %, monatliches Geld 6—7 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,36—20,41, holl. Gulden 167,94—168,36; Danz. 81,48 bis 81,68; franz. Frank 13,76—13,80; schweiz. 81,01 bis 81,21; Belg. 58,55—58,69; Italien 17,96—18,00; schwed. Krone 112,16—112,44; dän. 111,76—112,04; norweg. 105,19 bis 105,45; tschech. 12,44—12,48; österr. Schilling 59,27 bis 59,41.

* **Produktenbörse.** Die ausländischen Depeschen boten wenig Anregung; aber die Marktlage war angesichts des sehr kleinen inländischen Angebotes meist fest, da Bedarf und Frage der Küste für Export herrscht. Von Weizen wird die Versorgung den Mühlen schwer und allmählich beginnen sie sich durch Käufe von Barusoweizen per Januar-Februar-Verschiffung für die kommenden Monate zu decken. Auch der Westen Deutschlands zeigt hier für Inlandsware Kauflust, ohne Befriedigung zu finden. Alles dieses war Anlaß für feste Tendenz im Zeithandel, in welchem die Preise anzogen. Noch mehr war dieses für Roggen der Fall. Für den knappen prompten Roggen werden Aufgelder gegen Dezemberlieferung bezahlt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft waren für alle Sichten Kaufaufträge hier, die merklich höhere Preise bewilligen mußten. Gerste für die reichlich offerierten Mittelqualitäten schwach. Dagegen lag Hafer infolge gesteigerter Forderungen und besserer Frage recht fest. Mehl bei etwas besserem Bedarf, besonders im Roggenmehl, leicht befestigt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	5. 11.	4. 11.		5. 11.	4. 11.
Weiz., märk.	273-276	271-274	Weizkl. f. Brl.	12	12
pommersch	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,7	11,7
Rogg., märk.	222-227	220-225	Raps	—	—
pommersch	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	58-68	58-68
Braugerste	220-260	220-261	kl. Speiseerbs.	40-42	40-42
Futtergerste	195-208	192-205	Futtererbsen	22-26	22-26
Hafer, märk.	180-195	178-193	Peluschken	21-22	21-22
pommersch	—	—	Ackerbohnen	21-23	21-23
westpreuß.			Wicken	25-26	25-26
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-15	14-15
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,0-16,2	15,8-16,0
Mrk. ü. Not.	36,0-39,0	35,7-38,7	Leinkuchen	20,6-20,8	20,6-20,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10	9,6-9,8
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,3-19,6	19,4-19,7
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	32,2-34,0	32,0-33,7	Kartoffelflck.	24,0-24,1	24,0-24,1

* **Magerviehmarkt.** Auftrieb: 464 Rinder, darunter 400 Milchkühe, 9 Zugochsen, 24 Bullen, 31 Jungvieh, 103 Kälber, 650 Pferde. Verlauf: Etwaslebhafter bei festen Preisen. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 480—600, 2. Qualität 300—462, 3 Qualität 260—300 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen: 1. Qualität 350—490, 2. Qualität 220—280 Mark. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen Stiere. Färsen 43—47 Mark. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt: 1. Klasse 1100—1400, 2. Klasse 800—1000, 3. Klasse 500—800, 4. Klasse 100—400 Mark. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

* **Der Milchpreis in Berlin für Erzeuger beträgt für die Zeit vom 5. bis 11. November unverändert 21 Pfennige je Liter frei Berlin.**

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 3. November und im Monatsdurchschnitt Oktober 1926.** Die auf den Stichtag des 3. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 27. Oktober um 0,7 v. H. auf 131,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,3 % auf 122,6 nachgegeben. — Im Durchschnitt Oktober ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt September um 2,7 % auf 130,2 gestiegen. Die Gruppenindexziffer der Agrarerzeugnisse hat im Durchschnitt Oktober bei gestiegenen Getreide- und Kartoffelpreisen auf 133,9 angezogen, die Gruppenindexziffer der Industriestoffe dagegen bei rückläufigen Preisen für Textilroh- und Halbstoffe auf 123,3 nachgegeben.

* **Ermäßigung des dänischen Butterpreises.** Bei der amtlichen Kopenhagener Butternotierung wurde der Preis um sechs Kronen auf 302 Kronen per 100 Kilogramm herabgesetzt.

Welt und Wissen.

w. **Amundsens wissenschaftliches Expeditionsmaterial gestohlen.** Aus Oslo wird gemeldet: Ronald Amundsens Expedition ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, in Amerika unerhört bestohlen worden. Vor einiger Zeit waren 200 Kisten mit Expeditionseigentum nach Norwegen gesandt worden. Beim Öffnen der Kisten stellte sich jetzt heraus, daß sie zum größten Teil nichts als Stroh und Papier enthielten. Neben wertvollen Instrumenten fehlte das gesamte wissenschaftliche Material über die Fahrt der Expedition im Polargebiet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Diebstähle in Amerika ausgeführt worden sind, doch steht man vor einem Rätsel, wie diese Ausplünderung überhaupt möglich gewesen ist, da die Verpackung und die Verschiffung unter strengster Kontrolle ausgeführt sein sollen.

Reichspressechef Dr. Zechlin.

Ministerialdirektor Dr. Kiep, der bisherige Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, ist vom Reichspräsidenten zum Zwecke des Wiedereintritts in den Auswärtigen Dienst von seinen bisherigen Dienstgeschäften entbunden worden. Gleichzeitig hat der Reichspräsident den Dirigenten der Presseabteilung, Vortragenden Legationsrat Dr. Zechlin, unter Beförderung zum Ministerialdirektor zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt. Dr. Kiep geht an die Londoner Botschaft, um den Botschaftsrat Dufour-Feronce zu ersetzen, den der Völkerbund zum Direktor im Genfer Sekretariat berufen hat.

Dr. Zechlin ist 47 Jahre alt, seit 1903 im Dienste des Auswärtigen Amtes und war im Orient tätig, auch in Spanien. 1919 trat er in die Presseabteilung ein. Großes Aufsehen erregte Anfang April 1923 seine Verhaftung in Düsseldorf durch französisches Militär, mitten aus einer Auskunfterteilung an die in- und ausländische Presse. Er steht der Sozialdemokratischen Partei nahe.

Französischer Protest in Rom.

Strenge Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

Wie Havas aus Rom berichtet, hat der französische Botschafter in der Consulta eine Note der französischen Regierung über die Zwischenfälle in Tripolis und Benghasi überreicht. Unterstaatssekretär Grandi erklärte, er habe die Akten noch nicht vollständig geprüft, aber die italienische Regierung sei entschlossen, die Schuldigen streng zu bestrafen. Havas fügt hinzu, die Beschwerden über die Vorfälle in Ventimiglia seien noch nicht übermittelt worden, weil die französische Regierung bisher keine abschließenden Berichte über diese Vorfälle besitze.

Aus Rom werden neue Ausschreitungen der Faschisten bekannt. Der sozialistische Abgeordnete Nobili wurde von einigen Faschisten aufgefordert, ihnen in seinem Wagen zu einem Verhör zu folgen. Unterwegs wurde der Wagen von anderen Faschisten aufgehalten und der Abgeordnete derart mißhandelt, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. In Livorno wurde der sozialistische Abgeordnete Bacocchi mißhandelt.

Die Verschwörung der Katalanen.

Neue Verhaftungen an der spanischen Grenze.

Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit aufgedeckten Komplott gegen die spanische Regierung ist der Führer der katalanischen Verschwörer, Oberst Macia, mit seinem Generalstab in dem Grenzort Prats de Mollo festgenommen worden. Die Verhafteten wurden nach Perpignan gebracht. Die spanische Regierung hat zwei Regimenter an die französische Grenze gesandt, die nach Munitionsdepots der Verschwörer suchen sollen. Über das Komplott an der spanischen Grenze wird von spanischer Seite offiziös mitgeteilt, daß Separatisten und Anarchisten die Ordnung zu stören versucht hätten, daß jedoch diese Pläne schon am 1. November der politischen Polizei bekanntgeworden und daß die meisten Verschwörer schon in Frankreich verhaftet worden seien. Jedoch seien auch in Spanien viele Verhaftungen erfolgt. Der Putschplan erscheine tatsächlich sinnlos, da ein Haufen von Abenteurern kaum auf einen Erfolg rechnen könne. Primo de Rivera bezeichnet den Putschplan als den blöden Versuch weniger Rebellen und Unzufriedener, der die Haltung der Regierung nicht beeinflussen würde.

Eine weitere Verhaftung hat die französische Polizei in Nizza vorgenommen, wo der italienische Oberst Garibaldi, ein Neffe des großen Freiheitskämpfers, festgenommen wurde. Er soll den spanischen Verschwörern Mannschaften aus den Reihen seiner Anhänger zur Verfügung gestellt, außerdem aber auch Spitzeldienste für die Faschisten geleistet haben, was von ihm aber bestritten wird. Er soll in Paris mit einem Italiener über die Ermordung Mussolinis in Unterhandlungen gestanden, gleichzeitig aber auch mit einem hohen italienischen Polizeibeamten Verhandlungen geführt haben. Oberst Garibaldi wurde zur weiteren Vernehmung nach Paris gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Angriffe gegen den Femeausschuß.

Der Feme-Untersuchungsausschuß des Reichstages faßte zu den Angriffen, die in gewissen bayerischen Zeitungen gegen den Ausschuß gerichtet worden sind, folgenden Beschluß: Mit Rücksicht darauf, daß der Ausschuß als solcher zur Stellung eines Strafantrages nicht [illegible] erscheint, wird es den einzelnen Mitgliedern überlassen, nach ihrer eigenen Entschließung sich an die bayerischen Justizbehörden zwecks Strafverfolgung zu wenden. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die rechtskräftigen Urteile in den noch schwebenden Femeprozessen nicht abgewartet werden müßten. Es habe sich in Landsberg gezeigt, daß die Zeugen, die über allgemeine Zusammenhänge, also gerade das Aufgabengebiet des Ausschusses, etwas zu sagen wissen, nicht vernommen werden. Für seine weiteren Arbeiten beschloß der Ausschuß folgende Einteilung: Nach Abschluß der Einwohnerwehrfälle durch Vernehmung der Zeugen Dobner, Neunzert und Kanzler sollen die Berichterstatter bestimmte Thesen vorlegen, zu denen der Ausschuß Beschluß fassen wird, um damit ein endgültiges Urteil über die bisher behandelten Fälle abzugeben.

Das Recht der Arbeit.

Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, bezeichnet am Schluß der Reichslandbund-Führertagung als Aufgabe der Veranstaltung, mit Führern der Industriearbeiterschaft in ein Zusammenarbeitsverhältnis zu kommen. Ziel dieser Zusammenarbeit kann nur sein: die beiden großen Produktionsquellen der deutschen Volkswirtschaft, Landwirtschaft und Industrie, in den Dienst des Volksganzen einzustellen. Der deutsche Landwirt ist stolz darauf, aus seiner Scholle stets neue Mittel der Steigerung deutscher Volkskraft herauszuholen. Des Arbeiters Stolz und Ehre aber muß wieder seiner Hände Fleiß werden. Verderblich ist die Ansicht gewisser Unternehmerkreise, daß die Arbeit nichts als eine käufliche Ware sei, die man möglichst billig erwerben müsse, um möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Arbeit ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Recht. Dem deutschen Volke steht, nachdem die große Schule der allgemeinen Dienstpflicht zerstört worden ist, kein wichtigeres Bildungsmittel zur Verfügung. Der Hauptwert der Wirtschaft beruhe in der Arbeit und in dem Menschen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing heute den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sowie den bayerischen Finanzminister Dr. Krausneck.

Prag. Als Justizminister Mayr Harting, der der tschechischen Sprache nicht mächtig ist, im Budgetausschuß einen in deutscher Sprache abgefaßten Bericht vorlesen wollte, erklärte der tschechische Vorsitzende des Butgetausschusses, dies nicht zulassen zu können. Auf Eingreifen des Ministerpräsidenten wurde schließlich vereinbart, daß der Justizminister sich bei der Behandlung seines Ressorts von seinem Sektionschef vertreten läßt.

London. Reichskanzler a. D. Dr. Luther soll in Buenos Aires an Grippe erkrankt sein, weshalb er seine Reisedispositionen hat ändern müssen.

Rom. Der Papst empfing in längerer Privataudienz den deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Bergen, und Frau von Bergen.

Washington. Das Washingtoner Staatsdepartement verweigerte der russischen Gesandtin, Frau Kolontay, das Durchreisevisum nach Mexiko. Die Gesandte wird ein direktes Schiff benutzen müssen.

Preußischer Landtag.

(214. Sitzung.) tt. Berlin, 5. November.

Nach Verweisung einiger kleinerer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse werden gemeinsam beraten

dreizehn Große Anfragen und Anträge

der Deutschnationalen und Kommunisten betr. innerpolitische Vorkommnisse (Zusammenstöße, Ausschreitungen, Verbot von Sammlungen der Kommunisten beim Volksentscheid, Gebrauch von Kleinkaliberwaffen, Verhaftung des Enthüllers von Umsturzplänen, Durchsuchungen bei Führern Vaterländischer Verbände usw.).

Nachdem sich der Minister des Innern, **Grzesinski**, zur Beantwortung der Großen Anfragen bis auf drei, darunter besonders die Anfrage der Kommunisten wegen angeblicher Verhaftung des Enthüllers monarchistischer Umsturzpläne, bereit erklärt hat, berichtet

Abg. **Eichhoff** (D. Vp.) über den Ausschußantrag, wonach der kommunistische Antrag betr. Absetzung des Oberpräsidenten Noske abgelehnt, dagegen die Regierung zur Revidierung einiger Bestimmungen des alten Hannoverschen Polizeigesetzes aufgefordert wird.

Abg. **Frhr. v. Wangenheim** (Wirtsch. Vgg.) berichtet über den Ausschußbeschluß, wonach ein Antrag Ladendorff (Wirtsch. Vgg.) betr. sofortige entsprechende Maßnahmen gegen Ausschreitungen des Roten Frontkämpferbundes abgelehnt werden soll.

Abg. Dr. **Maretzky** (Dtn.) begründet die deutschnationalen Interpellationen über Ausschreitungen der Kommunisten. Allein in den Tagen des Volksentscheids sind gegen Angehörige des Stahlhelms 82 bandenmäßige Überfälle ausgeführt worden, wobei 123 Stahlhelmer mißhandelt und 61 schwer verletzt wurden. Das Stockverbot hat die vaterländischen Vereine fast wehrlos gemacht. Die sozialistische Regierung in Preußen läßt die kommunistische Agitation gewähren und in vielen entscheidenden Fragen, so beim Volksentscheid, macht die Sozialdemokratie offen gemeinsame Sache mit dem Kommunismus. Welchen Einfluß die Sozialdemokraten tatsächlich haben, beweist, daß das wichtigste preußische Ministerium, das Innenministerium, wiederum mit einem Sozialdemokraten besetzt wurde. Selbst wo die Reichsregierung einmal energisch gegen die Kommunisten vorzugehen sich anschickt, fällt ihr die preußische Regierung in den Arm.

Abg. **Grube** (Komm.) führt in Begründung der kommunistischen Anfrage aus, das Verbot der kommunistischen Sammlung, die Einschränkung der Versammlungsfreiheit, das ganze Verhalten der Polizei mit ihren schwarz-weiß-roten Offizieren zeige, wie wenig das zutreffe, was der Vorredner behauptet habe. Man knüppele die Arbeiter rücksichtslos nieder. Das sei der wahre Geist, der heute bei der preußischen Polizei herrsche.

Innenminister Grzesinski

beantwortet zunächst die Große Anfrage Winckler (Dtn.) über die Unterlagen zu den Durchsuchungen bei den Führern Vaterländischer Verbände. Der Minister verliest eine vom Gesamtministerium formulierte Antwort, wonach das Staatsministerium die Ausführungen des Ministerpräsidenten und des Ministerialdirektors Dr. Abegg in den Landtagssitzungen vom 17. Mai und 1. Juni 1926 über die Durchsuchungen bei den Führern Vaterländischer Verbände billigt. Für einen polizeilichen Zugriff sei der Verdacht des Vorliegens einer strafbaren Handlung ausreichend. Die Frage nach den besonderen Unterlagen für das Vorgehen gegen die Herren Vögler, Kirdorff, Winkhaus, Wiskott, v. Löwenstein, Prof. Bernhard und Mann sei bereits von dem Staatssekretär Dr. Meister in der Staatsratssitzung vom 19. Mai 1926 beantwortet worden. — Der Minister sagt zu den bemängelten

Ausschreitungen,

daß die bei den Exzessen festgenommenen Personen der gerichtlichen Bestrafung zugeführt worden sind. Überall da, wo Ausschreitungen vorgekommen sind, hat die Polizei, wenn sie zugegen war, sich sofort bemüht, an Ort und Stelle die Täter zu ermitteln, festzustellen und wie üblich ist das Material der polizeilichen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zugeführt und dem ordentlichen Gerichtsverfahren zugeleitet worden. Die Polizei hat die Aufgabe, nicht allein den Ausschreitungen entgegenzutreten, sondern im Rahmen des Möglichen vorbeugend zu wirken. Das hat mein Amtsvorgänger auch durch das bekannte Verbot getan. Wenn aber verlangt werde, daß nur nach einer Seite vorgegangen werde, so sei das unberechtigt. Das verfassungsmäßige Recht gehöre sämtlichen Staatsbürgern. Im übrigen scheinen dem Minister ja die scharfen Angriffe von rechts und links gegen die Regierung den besten Beweis dafür zu geben, daß sein Amtsvorgänger das richtige getroffen habe, durch gerades Durchgehen durch die Mitte. Die Staatsregierung wird die Bewegung rechts und links scharf beobachten, aber nicht in Überhastung etwas tun, was mit den verfassungsmäßigen Rechten der Staatsbürger nicht in Übereinstimmung steht.

Abg. **Szillat** (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratische Partei werde nach wie vor an dem Standpunkt festhalten, daß Gewalt nicht das rechte politische Machtmittel sei. Wenn die Rechte mit Mitteln der Gewalt gegen die Republik anrenne, dann werde die Sozialistische Partei auf dem Plane sein. (Beifall links.)

Abg. **Borck** (Dtn.) erkennt den gemäßigten freundlichen Ton der Ministerrede an. Besser wäre es aber gewesen, wenn der Minister die deutschnationalen Anfragen über die Haussuchungen nicht nur mit Verweisungen auf frühere Auskünfte beantwortet hätte.

Abg. **Schwering** (Ztr.) findet es richtig, daß die Angelegenheiten hier behandelt werden, bedauert aber, daß sich immer wieder solche Vorkommnisse wiederholen. Fast in jedem Monat sei eine ähnliche Debatte notwendig.

Abg. **Heidenreich** (D. Vp.): Wir haben von dem Minister nicht mehr erwartet, als heute geschehen ist. Seine Beantwortung der Anfragen hat uns nicht gefallen. Wir fordern Gerechtigkeit für alle. Wenn das nicht erreicht wird, scheuen wir vor dem schärfsten Kampfe nicht zurück.

Darauf wird die Beratung auf Sonnabend vertagt.

Vermischte Drahtnachrichten vom 5. November.

Die Affäre Max Hölz im Reichsbegnadigungsausschuß.

Berlin. Der Reichsbegnadigungsausschuß trat unter Vorsitz des Abgeordneten Moses (Soz.) zusammen, um zur Affäre Hölz Stellung zu nehmen. Hölz wurde bekanntlich im Juni 1921 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, insbesondere wegen der Ermordung des Landwirtes Heß. Max Hölz hat jedoch stets geleugnet, an der Ermordung Heß' schuldig zu sein. Jetzt sind dem Reichsbegnadigungsausschuß von dem Verteidiger des Max Hölz Mitteilungen zugegangen, wonach der eigentliche Schuldige bereit ist, sich dem Gericht zu stellen und alle Konsequenzen auf sich zu nehmen. Außerdem soll der Hauptbelastungszeuge erklärt haben, daß er seine Aussagen nicht aufrechterhalten könne. Angesichts dieser neuen Tatsachen hat der Ausschuß den Verteidigern von Max Hölz aufgegeben, so schnell wie möglich dem Reichsbegnadigungsausschuß die aktenmäßigen Unterlagen für diese Behauptungen zu geben, auf Grund deren dann der Ausschuß erneut sofort zu einer Sitzung einberufen werden wird.

Entspannung im österreichischen Beamtenkonflikt.

Wien. In den Gehaltsverhandlungen der Regierung mit den Beamten wurden von der Regierung neue Vorschläge gemacht. Wie hierzu aus Beamtenkreisen erklärt wird, haben diese Vorschläge eine wesentliche Entspannung gebracht, und es besteht nunmehr die Möglichkeit einer Einigung.

Friedensschluß in der englischen Kohlenindustrie?

London. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter und die Vermittler aus dem Verbande der Arbeitergewerkschaften sind zusammengetreten, um den Text des Beschlusses zu formulieren, der der Konferenz der Vertreter der Bergarbeiter unterbreitet werden soll. Man erwartet, daß der Beschluß den Vollzugsausschuß ermächtigen wird, Verhandlungen für den Frieden einzuleiten. Ministerpräsident Baldwin hat die Führer der Bergarbeiter empfangen. Während der letzten Tage hat eine ganze Anzahl vertraulicher Unterredungen zwischen der Regierung und Vertretern der Bergwerksbesitzer stattgefunden. Wie angenommen wird, sind in der Klärung der Lage bereits erhebliche Fortschritte erzielt worden.

Schweres Automobilunglück bei Newyork.

Newyork. Der D-Zug nach Long Island stieß an einem Bahnübergang mit einem Kraftwagen zusammen, wobei vier Personen getötet und drei schwer verletzt wurden.

Die Vorgänge in der Schiffahrt.

Die Hapag und der Norddeutsche Lloyd verständigten sich vor einigen Monaten dahin, ab 1927 nicht mehr gegeneinander, sondern nach freundschaftlichem Übereinkommen nebeneinander zu arbeiten. Bei der Einteilung der Schiffahrtslinien, der Propaganda- und Werbearbeit wollen sich die beiden Gesellschaften gegenseitig unterstützen und ergänzen. Zur Zeit dieses Abkommens war die Kapitalstärke bei beiden Firmen ungefähr 75 Millionen Mark. Nun ist die Hapag vor einigen Tagen eine Fusion mit zwei anderen Hamburger Schiffahrtslinien (der Deutsch-Australischen Dampfergesellschaft und der Kosmos-Linie) eingegangen, wodurch die neue Dachfirma 130 Millionen Mark vertritt. Außer der großen Deutsch-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind jetzt alle bedeutenden Hamburger Dampferlinien in den Besitz der Hapag übergegangen. Da will der Bremer Norddeutsche Lloyd nicht zurückstehen. Man vermutete erst, daß er sich mit den Linien Hansa und Neptun in Bremen fusionieren würde. Doch ist dieser Schritt bisher nicht getan worden. Hingegen hat auch der Lloyd sein Kapital durch Ausgabe junger Aktien auf 125 Millionen Mark (um 50 Millionen Mark) wesentlich erhöht und steht der Hapag bei der geplanten Zusammenarbeit im nächsten Jahr als gleichwertiger Partner gegenüber. Die Schiffahrtsgesellschaften haben mit Ausnahme des Lloyd ihre Vorkriegsstärke noch nicht wieder erreicht. Im Jahre 1918 standen sie vor einem Nichts, die deutsche Handelsflotte war in feindlichen Besitz übergegangen und mußte vollkommen wieder aufgebaut werden. In den vergangenen sieben Jahren ist man da ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Man hoffte, größere Kapitaltransaktionen würden unterbleiben, da durch die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten der Gegenwert für die beschlagnahmten Schiffe (über 100 Millionen Mark) den deutschen Schiffahrtsgesellschaften überwiesen würde. Aber die Freigabe ließ auf sich warten und so sind denn Lloyd und Hapag mehrfach an den deutschen Kapitalmarkt herangetreten, um ihre neuen Aktien unterzubringen. 50 Millionen Mark Kapitalzufluß sind für den Norddeutschen Lloyd keine große Summe. Dem Dampfer „Columbus" (35 000 Tonnen) soll ein Schwesterschiff zugesellt werden, dessen Bau allein einen erheblichen Prozentsatz dieser 50 Millionen kostet.

Über kurz oder lang rechnet man doch damit, daß es in Deutschland nur noch zwei Schiffahrtsgesellschaften geben wird (Hapag und Lloyd); die kleineren werden alle in die großen aufgehen. Dann kommt nach dem Chemie- und Stahltrust auch noch der Schiffahrtstrust. — Die Kurse für Schiffahrtswerte an deutschen Börsen sind in den letzten vierzehn Tagen stark gestiegen. Zuerst im Zusammenhang mit den Freigabediskussionen über amerikanische Werte, dann stiegen die Aktien wegen der allgemeinen Konjunkturbesserung und des englischen Bergarbeiterstreiks, der auch der deutschen Schiffahrt zugute kam.

F. G.

Die Sühne für Leiferde.

Begründung der beiden Todesurteile.

Das Urteil im Hildesheimer Prozeß wegen des Leiferder Eisenbahnattentates hat keine besondere Überraschung hervorgerufen, da man die Todesstrafe für die Hauptbeteiligten erwartete. Schlesinger und Willi Weber wurden wegen fortgesetzter vorsätzlicher Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Walter Weber erhielt zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von acht Wochen Untersuchungshaft. Die Angeklagten wollen Revision einlegen.

In der Begründung des Urteils wird u. a. ausgeführt: Das Gericht hält es für nachgewiesen, daß die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber den Tod von Rei-

senden bei ihrer Tat vorausgesehen und trotzdem die Entgleisung gewollt haben. Dafür sprechen die Gespräche der Angeklagten vor der Tat und ihre Äußerungen zu den untersuchungführenden Beamten nach der Tat. Das Gericht hat den Vorsatz und die Überlegung bejaht. Selbst Hunger und Durst, Nässe und Kälte haben die Angeklagten nicht abgehalten, ihre Gedanken in die Tat umzusetzen. Das Gesetz läßt nur eine Strafe zu: die Todesstrafe. Mildernde Umstände gibt das Gesetz nicht. Das Urteil ist auch gerecht. Wenn ein Millionenvolk leben will, dann müssen einzelne, die sich seinen Interessen entgegenstellen, den Tod erleiden.

*

Ein Nachspiel zum Leiferder Prozeß.

Nach der Urteilsverkündung im Prozeß gegen die Verbrecher von Leiferde wurde einer der Hauptzeugen, Windmann aus Schötmar, unauffällig aus dem Verhandlungssaal heraus verhaftet. Der Grund dieser Festnahme war in einer Forderung auf 5500 Mark zu suchen, die Windmann wegen nicht gezahlter Alimentationsgebühren schuldete. Windmann, der gemeinsam mit dem Zeugen Schröder die Attentäter zur Anzeige gebracht hat, war vor einigen Tagen die Belohnung in Höhe von etwa 13 000 Mark zugestellt worden. Da er sich nun im Besitz von Geldmitteln befand, versuchte das Gericht, die bisher ausstehende Forderung einzutreiben. Es wurde ihm von einem Hildesheimer Gerichtsvollzieher ein Schuldtitel über 5500 Mark vorgezeigt. Windmann erklärte dem Beamten, daß er die ihm ausgezahlte Belohnung bereits seinem Vater geschenkt habe, der ihn während seiner Arbeitslosigkeit vollkommen unterhalten habe. Da er sich aus diesem Grunde zahlungsunfähig erklärte, wurde er vorläufig in Haft genommen. Windmann erklärte sich aber schließlich bereit, mit dem Gerichtsvollzieher nach Schötmar zu fahren, wo er das Geld durch seinen Vater auszahlen lassen werde.

Telegramme bei festlichen Gelegenheiten.

Vom 15. November an können Telegramme zu festlichen Gelegenheiten — Geburtstag, Einsegnung, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum usw. — im Verkehr innerhalb Deutschlands auf Wunsch des Absenders oder Empfängers auf einem künstlerisch ausgeführten Formblatt zugestellt werden. Der Absender, der die Zustellung eines Telegramms auf Kunstblatt wünscht, muß vor die Anschrift des Telegramms den gebührenpflichtigen Dienstvermerk — Lx — setzen. Der Dienstvermerk — Lx — ist auch bei dringenden und bei Brieftelegrammen zulässig. Für die Ausfertigung eines Telegramms auf Kunstblatt wird neben der Telegraphengebühr eine Sonder-

gebühr erhoben, die bei Telegrammen bis zu 50 Wörtern 1 RM. beträgt. Auch der Empfänger kann bei seiner Zustellanstalt beantragen, daß für ihn eingehende Telegramme auf Kunstblatt ausgefertigt werden. In diesem Falle wird die Sondergebühr bei der Zustellung des Telegramms vom Empfänger eingezogen. Die Telegramme auf Kunstblatt werden unter Briefumschlag zugestellt. Das Kunstblatt, das unser Bild zeigt, ist ein Holzschnitt, der von dem Maler Erich Feyerabend, Berlin-Friedenau, entworfen und eigenhändig geschnitten ist.

Nah und Fern.

○ **Zweite Baurate für den Zeppelinbau.** Der Vorstand des Reichsausschusses für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes e. V. genehmigte die Abrechnung über die bis zum 31. Oktober eingegangenen 2,6 Millionen Mark und überwies dem Luftschiffbau Zeppelin eine zweite Baurate in Höhe von wiederum 500 000 Mark. Das neue Schiff von 105 000 Kubikmeter Inhalt wird bei einer Geschwindigkeit von 135 Kilometer in der Stunde eine Nutztragkraft von etwa 65 000 Kilogramm und einen Aktionsradius von 9000—12 000 Kilometer je nach der Größe der zählenden Ladung haben, also einem Schiff von etwa 125 000 Kubikmeter Inhalt alten Typs gleichwertig sein. Die Fertigstellung dürfte im Herbst 1927 erfolgen, um dann Versuchs- und Propagandafahrten großen Stiles einzuleiten.

○ **Wilderer im Auto.** Dieser Tage kam auf der Chaussee von Angermünde nach Joachimsthal ein älteres Auto mit zwei Insassen von Angermünde her durch den Grimnitzer Forst. Hier stand in einer Schneise ein Reh. Der Wagen hielt an, einer der Insassen gab einen Schuß ab und das Reh fiel. Die beiden Autofahrer holten es aus dem Walde heraus, luden es in das Auto und fuhren in der Richtung nach Joachimsthal und Berlin weiter. Augenzeugen, die Anzeige erstatteten, haben sich in der Nummer des Automobils geirrt. Der Vorfall konnte infolgedessen noch nicht weiter aufgeklärt werden.

○ **Großfeuer bei Chemnitz.** Das dem Chemnitzer Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht gehörende Rittergut in Röhrsdorf wurde von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Ein großer Teil der Ernte, zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen sowie viel Geflügel fielen dem Feuer zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

○ **Über eine halbe Million Wechsel gefälscht.** In den letzten Tagen sind in Münster Wechselfälschungen von außerordentlich großem Umfange festgestellt worden, als deren Urheber der Holzgroßhändler Alois Schäfer festgestellt worden ist. Der Gesamtbetrag der Fälschungen wird auf 500 000 bis 700 000 Mark geschätzt. Schäfer befindet sich zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Provinzialheilanstalt Marienthal.

○ **Schweres Grubenunglück in Hamborn.** Ein schwerer Grubenunfall ereignete sich auf der Schachtanlage 4—8 der Zeche Friedrich Thyssen in Hamborn, indem in einer Kapselkammer unter Tage zwei Schlosser durch Brandgase erstickten. Ein dritter Schlosser kam auf der Flucht vor den Gasen zu Fall und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand konnte bald gelöscht werden, so daß eine Gefahr für die Belegschaft nicht mehr vorliegt.

○ **Die Überschwemmungen im Niederrheingebiet.** Durch die Schneeschmelze ist das Hochwasser des Rheins stark gestiegen und hat die Rheinwiesen bei Wesel weithin überschwemmt. Auch die Rheinvorstadt von Wesel steht unter Wasser. Besonders stark gefährdet ist das Lippegebiet. Bei Dorsten ist der Lippeschutzdamm durchbrochen worden, an dem seit längerem Ausbesserungsarbeiten gemacht worden waren. Durch die abflutenden Wasser sind die Arbeiten am Kanalbau auf einige Zeit unterbrochen worden.

○ **Festnahme eines 17jährigen Defraudanten.** In Partenkirchen wurde ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling festgenommen, der in der vergangenen Woche nach Verübung eines Scheckbetruges in Höhe von 15 000 Mark aus Essen flüchtig geworden war. Der junge Mann hatte noch 12 000 Mark in seinem Besitz.

⊙ **27 Tote bei einer Katastrophe in Kolumbien. In Kolumbien hat sich an der Strecke der Caldeseisenbahn bei Pereira ein großer Erdrutsch ereignet, der den Fluß Otun blockierte, dessen Wasser mehrere Dörfer überschwemmte. 27 Personen wurden getötet und etwa 40 verletzt.**

⊙ **Folgenschwere Brandpanik.** Wie aus Tompa in Ungarn gemeldet wird, brach in den Arbeiterbaracken auf einem Gute Feuer aus, das unter den Barackenbewohnern eine ungeheure Panik hervorrief. Alle stürzten in großer Eile ins Freie, wobei zwei Frauen totgetreten wurden; zwei Arbeiter verbrannten, 67 Personen erlitten schwere Verletzungen.

⊙ **Zur schwedisch-belgischen Hochzeit.** Die königlichen Gäste, die sich zur Trauung der Prinzessin Astrid mit dem Kronprinzen Leopold von Belgien in Stockholm eingefunden hatten, haben Stockholm wieder verlassen. Prinzessin Astrid, ihre Mutter und ihre Schwester sind nach Malmö abgereist, um sich an Bord des schwedischen Kreuzers „Fylgia" nach Vlissingen zu begeben.

Bunte Tageschronik.

Tilsit. Ein Eisenbahnzug überfuhr kurz vor Stallupönen ein aus Königsberg kommendes Auto. Die beiden Insassen kamen dabei ums Leben. Der Chauffeur erlitt schwere Rippenbrüche. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Innsbruck. Das Iseltal in Osttirol ist vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Es fehlen alle Brücken über die Isel, auch dort hat vorher der Sturm großen Schaden angerichtet.

London. Der von Bournmouth kommende Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen. Nur der Führer des Personenzuges wurde schwer verletzt.

Belgrad. Wie „Prawda" meldet, ist die Donau in den letzten Tagen bei Apatin um zwei Meter gestiegen. Sie steht viereindrittel Meter über normal.

Beginn des 17. Berliner Sechstagerennens

Hahn gibt infolge eines Sturzes auf.

Berlin, 7. November.

Unter den flotten Klängen der Nationalhymne erfolgte die Vorstellung der in dem 17. Berliner Sechstagerennen startenden vierzehn Paare, die der Reihe nach, sowohl Deutsche wie Ausländer, gleich herzlich von dem immer zahlreicher erscheinenden Publikum begrüßt wurden. Dann gab der bekannte Trainer Charlie Mills den Startschuß ab. Das 17. Berliner Sechstagerennen hatte seinen Anfang genommen. In flottem Tempo ging das Feld unter den lebhaften „All-Heil!"-Rufen und Händeklatschen der Menge sowie der Intonation des Torero-marsches auf die lange Reise. Für die ersten Runden sah man: Tonani, Buschenhagen, Junge, Golle, Blanchonnet, Horder, Knappe, Stolz, Nebe, Wambst, Koch, Tietz und Aerts.

In der dritten Stunde ereignete sich der erste Sturz während eines Führungsversuches der Paare Bauer—Junge und Knappe—Rieger, der eine wilde Jagd zu entfesseln drohte, dann aber wegen des Sturzes abgestoppt wurde. Hahn und Tietz kollidierten bei der Ablösung. In den Sturz wurde auch Tonani verwickelt. Nach zehn Minuten erschienen Tietz und Tonani, lebhaft begrüßt, wieder auf der Bahn. Später stieß Nebe prachtvoll vor. Durch seinen Partner Gottfried gut abgelöst, gewann denn auch das Paar unter brausendem Beifall des Publikums eine Runde. Dann kam auch schon die erste Hiobsbotschaft: die Bekanntgabe des Renngerichts von dem Ausscheiden Hahns infolge einer beim Sturz zugezogenen Gehirnerschütterung. Tietz fährt als Ersatzmann weiter. Bei einer später einsetzenden Jagd büßten Nebe—Gottfried ihren Vorsprung wieder ein.

Arbeiter und Angestellte.

Aachen. (Kündigungen in der Aachener Textilindustrie.) Ende der vorigen Woche hatten die Arbeiter zweier hiesiger Textilfabriken ihre Kündigung eingereicht, nachdem die Versuche der Textilarbeiterschaft, zu Verhandlungen über einen neuen Lohntarif zu gelangen, gescheitert waren. Die Arbeitgeber der Aachener Textilindustrie forderten die Zurückzahme der Kündigung und drohten mit Gesamtaussperrung. Die Gewerkschaften lehnten diese Forderung ab. Daraufhin haben die Arbeitgeber der gesamten Belegschaft, ungefähr 14 000 Mann, zum 18. November gekündigt.

Saarbrücken. (Verständigung im Lohnkonflikt im Saarbergbau.) Die in der vorigen Woche abgebrochenen Lohnverhandlungen zwischen den Arbeiterorganisationen des Saarbergbaues und der Direktion der Saargruben sind infolge der Vermittlung der Regierungskommission wieder aufgenommen worden. Die Verwaltung sagte eine Erhöhung des Multiplikators um 15 Punkte zu, die mit Wirkung vom 16. Oktober in Kraft tritt. Die Erhöhung der Löhne beträgt 5,8 Prozent. Der Konflikt im Saarbergbau kann damit als beigelegt betrachtet werden.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Schützengilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends 8 Uhr Singstunde im „Goldenen Löwen".

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Verein der Haus- und Grundbesitzer i. Rsgb. e. V. Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr, Monatsversammlung in der Flotte.

Bekanntmachung.

Die Benutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke hierselbst beabsichtige ich für einen sechsjährigen Zeitraum und zwar bis 23. August 1932 aus freier Hand zu verpachten. Die Pachtbedingungen liegen vom 8. bis einschließlich 22. November 1926 in der Ortskanzlei öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Bedingungen während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß in Hirschberg Einspruch erheben.

Bad Warmbrunn, den 6. November 1926.

Der Jagdvorsteher: Dr. Unger.

Statt besonderer Anzeige!

Heute mittag 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, als Opfer des Krieges, mein inniggeliebter Gatte, der Vater seiner vier Kinder, unser guter Sohn und Bruder,

der Kriegsinvalide und Eisendreher

Reinhold Viertel

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernde Gattin
nebst Kindern.

Bad Warmbrunn, 4. November 1926.

Beerdigung Montag nachmittag 2,30 Uhr, vom Trauerhause, Hedwigstraße 3.

Warmbr. Lichtspiele - Hotel „Preuß. Hof".

Sonntag, den 7. November, 4, 6 und 8 Uhr,
Montag, den 8. November, 6 und 8 Uhr:

Die Prinzessin und der Geiger.

Ein Künstlerleben in 6 Kapiteln nach dem Roman „The blackguard" von R. Paton.

Im Beiprogramm:

Monty macht's.

Hotel zum Verein, Hermsdorf u. K.

Jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

(Tanzeinlagen)

Gute preiswerte Weine.

Es ladet ergebenst ein **Paul Wambunn.**

Uhren

und deren Reparaturen

bei A. Wiesner,

Schloßplatz, Bad Warmbrunn.

Achtung! Hier noch nicht dagewesen!

Beachten Sie die

Blumen-Ausstellung

in meinem

Gewächshaus-Schaufenster.

Ein Blumenmeer zeigt Ihnen

Joh. Bittners Gärtnerei,

Posststrasse 7.

Ausführung all. einschlägigen Arbeiten.

Großes, sonniges, gut möbliertes Zimmer

an berufstätigen Herrn oder Dame bald zu vermieten.

Neumarkt 5, 1 Treppe.